

Nr. 2

September 2024 | 45. Jahrgang
Bozen | Galileo-Galilei-Straße 4/c
Poste Italiane SpA | Versand im Postabonnement
Ges. Dekr. 353/2003, abgeändert in Ges. 27/02/2004
Nr. 46 Art. 1, Komma 2, CNS Bozen
Es erscheinen 3 Ausgaben im Jahr

Perspektive

Zeitschrift der Lebenshilfe



In Rollen schlüpfen
Die Welt der Bühnen

Zu Besuch
bei Brigitte
Hofer

Leichte
Sprache
in der
Bibliothek

Das Spiel- und
Sportfest 2024

Allerlei
Sommer-
initiativen

Perspektive,
dritteljährliches Mitteilungsblatt der Lebenshilfe

Im Sinne des Pressegesetzes verantwortlicher Redakteur:
Johann Georg Widmann

Koordination:
Dietmar Dissertori

Mit schriftlichen Beiträgen von:
Thomas Bristot, Büro für Leichte Sprache OKAY,
Dietmar Dissertori, Fabian, Peppi Gottardi,
Anna Maria Gross Princigalli, Paola Guerra,
Hartmut, Alfred Hermeter, Rosa Hofer Thöny,
Karin Hörst, Karin, Markus, Daniela Melchiori,
Martin Nagl, Wolfgang Obwexer,
Presseagentur des Landes Südtirol,
Roland Schroffenegger, Zenzi Stockner,
Lisl Strobl, Verena Elisabeth Turin, Michael Wild

Lebenshilfe
Bozen, Galileo-Galilei-Straße 4/c, Tel. 0471 062501
Registriert beim Tribunal Bozen
mit Dekret Nr. 7/80 R.St. vom 5. Mai 1980

Layout: Hermann Battisti
Fotosatz und Druck: Ferrari-Auer Druck, Bozen, Kapuzinergasse 7–9
Gedruckt auf: G-Print Matt (Primaset) FSC mix credit

Foto
© adobestock, Seite 66
© Harald Kienzl (Kvadrat), Seiten 90, 92

www.lebenshilfe.it
[facebook/lebenshilfe_suedtirol](https://facebook.com/lebenshilfe_suedtirol)
perspektive@lebenshilfe.it



Die Tätigkeiten der Lebenshilfe werden unterstützt von:

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 24 - Soziales



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 24 - Politiche sociali

Liebe Leserinnen und Leser!

Bei der Gestaltung der Titelrubrik der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift *Perspektive*, die dem Thema „Theater“ gewidmet ist, konnten wir eine Reihe von Interview-Partner/innen gewinnen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden! Lesen Sie nach dem Muster von Kostproben Aussagen, wie sie von einigen von diesen getroffen wurden.

Antonio Viganò: Io non cerco la disabilità, ma cerco delle persone che abbiano delle ombre e che con queste ombre possano raccontarci qualcosa che noi non vediamo normalmente.

Paola Guerra: C'è questa relazione che qualche volta è anche burrascosa, nel senso che siamo tutti pieni di grandi emozioni, di grande passionalità. Il lavoro nel teatro è anche questo.

Paolo Grossi: Con gli attori mi trovo benissimo perché è come se nella loro semplicità, mi viene da dire, andassero a smontare magari delle paure, dei problemi, dei pensieri che io o noi tutti abbiamo.

Martina Zambelli: Il lavoro organizzativo ha un fascino diverso da quello artistico e meno immediato. Per me il momento del ritorno arriva dopo, quando vedo la produzione in scena e vedo il frutto di un lavoro, sia artistico che organizzativo, durato mesi.

Stefanie Nagler: Der *Südtiroler Theaterverband* fördert das inklusive Theater schon seit vielen Jahren. Momentan haben wir ein Projekt im Laufen, das wir „Voll kreativ, voll inklusiv“ genannt haben. Den Abschluss wird eine Reihe von Aufführungen des „Kleinen Prinzen“ bilden.

Sieglinde Unterpertinger: Die Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent* hat schon mehrere Theaterstücke aufgeführt. Für jede Aufführung proben wir immer sehr intensiv. Als nächstes steht ein Puppentheater auf dem Programm.

Johannes Notdurfter: Als ich zum Theater gekommen bin, habe ich viele Dinge nicht verstanden. Aber es hat mir sofort gefallen, und ich habe mich sehr bemüht, gut zu arbeiten. Inzwischen komme ich gerne, und hier habe ich meine Arbeit und auch meine Liebe gefunden.

Stefania Mazzilli Muratori: Per imparare e memorizzare il testo dello spettacolo devo studiare e ancora studiare. Mia mamma mi dice spesso che devo studiare di più. Quando ho una parte con un testo facile sono contenta perché posso esprimere bene i miei sentimenti.

Die Redaktion

Perspektive

LEBENSILFE INTERN

... Seite 6

PEOPLE FIRST

Mach mit bei People First Südtirol!

... Seite 12

AKTUELLES

... Seite 13

TITEL

Ein Stück weit ...

Wenn Menschen mit Beeinträchtigung darstellen
... Seite 18

Quello spazio prezioso che si chiama T.RAUM

Teatro la Ribalta (I): un'intervista a Paola Guerra,
Martina Zambelli, Antonio Viganò e Paolo Grossi
... Seite 20

Inklusive Projekte ...

... beim Südtiroler Theaterverband:
ein Gespräch mit Stefanie Nagler
... Seite 27

Lampenfieber, Vollgenuss und Überraschungen

Ein Gespräch mit der Theatergruppe
der Kunstwerkstatt & Galerie Akzent der Lebenshilfe
... Seite 30

**Qui non mi applaudono per quello che sono,
ma per quello che faccio**

Teatro la Ribalta (II): ein Gespräch im Kreis
... Seite 32

„Non io ...“

Von Benevento nach Schlanders
... Seite 38

Tutte le prime volte

... Seite 40

Zusammenfassung in Leichter Sprache

... Seite 41



... Seite 66

Meine neue Funktion

Ein Gespräch mit Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer

... Seite 72

Lebenshilfe und Partner feierten ...

... den Internationalen Tag der Leichten Sprache
in der Bibliothek Schlandersburg

... Seite 74

Das gelungene Spiel- und Sportfest ...

... am 29. Mai in Rungg/Eppan

... Seite 76

Lebenshilfe Eisacktal unterwegs ...

... in Südtirol und in Kärnten

... Seite 79

Das Fest der Begegnung ...

... am 11. Mai in Auer

... Seite 80

Klettern und Grillen ...

... am 6. Juli im Hochseilgarten Skytrek in Sterzing

... Seite 82

Vier Wiederholungstäter aus dem Vinschgau

Ein Maiurlaub in Umbrien

... Seite 84

Die Bregenz-Reise

der Lebenshilfe-Sportgruppe ...

... vom 25. bis zum 28. April

... Seite 86

Mit dabei beim Ultner Höfelauf ...

... am 21. Juli

... Seite 88

Zwei Fußball-Turniere ...

... in den Monaten Mai und Juni

... Seite 89



Landesrätin Rosmarie Pamer zu Besuch im Haus Slaranusa

Am 30. Mai besuchte Landesrätin Rosmarie Pamer das Haus *Slaranusa* der *Lebenshilfe* in Schlanders. Begleitet wurde sie von Präsident Roland Schroffenegger und Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer. Auch das Leitungsteam des Hauses *Slaranusa* war mit dabei. Patrik Forte, der seit zwei Jahren in der Nähgruppe arbeitet, führte die Besucher/innen durch den Arbeitsverbund und erläuterte die verschiedenen Tätigkeiten. Ebenso besichtigt wurden die Wohneinrichtungen, in denen 23 Personen ihr Zuhause gefunden haben.

Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer zu Besuch am Hauptsitz der Lebenshilfe in Bozen

Am 5. Juni traf sich die Gleichstellungsrätin und Vorsitzende des *Südtiroler Monitoringausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen* Brigitte Hofer mit Präsident Roland Schroffenegger und Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer. Die besprochenen



Themen waren vielfältig: a) Transport- und Begleitedienst für Menschen mit Beeinträchtigung, b) Sachwalterschaft, c) Betreuung von Menschen mit Beein-

trächtigung, d) Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigung, e) Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung, wie sie von der einschlägigen *UN-Konvention* garantiert werden. Die *Lebenshilfe* und der *Südtiroler Monitoringausschuss* werden, so wie bereits in den vergangenen Jahren, weiterhin eine enge Zusammenarbeit pflegen.

Hotel Masatsch prämiert



Das Hotel Masatsch der Lebenshilfe wird unterstützt von



Der *Hoteliers- und Gastwirteverband HGv* veranstaltete einen Wettbewerb, bei dem durch Online-Voting die beliebtesten Restaurants und Gasthäuser Südtirols ermittelt wurden. Dabei ging das Inklusionsrestaurant des *Hotel Masatsch* als Sieger des Bezirks Bozen & Umgebung hervor. *HGV*-Präsident Manfred Pinzger, die Vizepräsident/inn/en Judith Rainer und Klaus Berger, die Bezirksobleute Hansi Pichler und Helmut Tauber sowie Direktor Raffael Mooswalder gratulierten im Rahmen einer Feier den Siegerbetrieben. Wir gratulieren dem *Masatsch*-Team!

Platter KG spendete gemeinsam mit Freunden für das Hotel Masatsch

Am Nachmittag des 2. Mai waren Evelyn Wohlgemuth, Leiterin des *Hotel Masatsch*, und Kurt Klotz, pädagogischer Leiter im *Hotel Masatsch*, gemeinsam mit *Lebenshilfe*-Präsident Roland Schroffenegger und *Lebenshilfe*-Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer



bei Jos Platter, Mitinhaber der *Platter KG* in Eppan, eingeladen, um einen Spendenscheck in der Höhe von 1.647 € in Empfang zu nehmen. Die von *Platter KG* am Ende erweiterte Grundsumme kam im Zuge des Frühlingsfestes in der Gärtnerei zusammen, bei welcher der *ASV Volleyball Überetsch*, der *Kaninchenzuchtverein Überetsch*, die *Spielwelt Eppan (Evi)*, die *Consulta Culturale Appiano*, die *Bäckerei Plazotta* und die Firma *Dr. Schär* mitwirkten. Die Spende kommt dem von Kurt Klotz koordinierten Gartenprojekt im *Hotel Masatsch* zugute, in dessen Rahmen sich Menschen mit Beeinträchtigung auf einen möglichen Beruf vorbereiten können. Das *Hotel Masatsch* und die gesamte *Lebenshilfe* bedanken sich herzlich bei der Firma *Platter KG*, die außerhalb dieser Spende das Gartenprojekt des *Hotel Masatsch* kontinuierlich mit der Schenkung verschiedenster Materialien unterstützt, und bei allen genannten Vereinigungen bzw. Firmen, die sich an der heurigen Spendenaktion beteiligten.

Kunstwerkstatt & Galerie Akzent: die gemeinsame Ausstellung mit KIMM

Bis zum 7. Juni zeigten in Bruneck die Künstler/innen der Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent* gemeinsam mit jenen der Kunstwerkstatt *KIMM* eine Auswahl ihrer Werke. Willkommen geheißen wurden am Tag der Vernissage am 24. Mai die Künstler/innen und Begleiter/innen aus Kardaun vom Künstler Julian



Messner und von Helga Maria Kofler in ihrer Eigenschaft als Galerieleiterin & Kulturmanagerin. Gerne, so Helga Maria Kofler, wolle man in Zukunft vermehrt gemeinsame Aktionen wie diese planen. Austauschmomente wie diese seien für alle Künstler/innen lehrreich, gemeinsame, auf Zusammenarbeit beruhende Ausstellungen für das Publikum immer wieder auf neue Weise spannend.

Die Kunstwerkstatt & Galerie Akzent der Lebenshilfe wird unterstützt von



Auszeichnung für Barbara Peintner

Am 16. Mai wurde Barbara Peintner von der Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent* in Bruneck mit dem „Rotary ARThandicap Award“ ausgezeichnet. Barbara Peintner belegte bei diesem Kunstwettbewerb für Menschen mit Beeinträchtigung, der heuer zum fünften Mal ausgetragen wurde, den zweiten Rang mit ihrem Bild „Mutter und Vater“. Der erste Preis ging



an Corinna Retrivi, der dritte an Massimiliano Nam Frena. 33 Künstler/innen hatten sich mit insgesamt 77 Kunstwerken beworben. Die Abschlussfeier samt Preisübergabe fand im Bozner *Waltherhaus* statt. Die Ehrungen nahmen Hans-Christoph von Hohenbühel, Initiator des Kunstwettbewerbs, Sonia Prader, Präsidentin des *Rotary Club Brixen*, Barbara Siebenföcher, Präsidentin des *Rotary Club Meran*, Maximin Liebl vom *Rotary Club Bozen* und OK-Präsident Luis Plunger vor. Das Projekt wird von der *Autonomen Provinz Bozen* und vom *Südtiroler Kulturinstitut* unterstützt.



„Eisacktaler Kost“ spendete für die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation „Trotzdem reden“

Im Rahmen der Spezialitätenwoche „Eisacktaler Kost“, die vom Bezirk Eisacktal des *Hoteliers- und Gastwirteverbands HGV* im März organisiert wurde, setzten alle 18 teilnehmenden Gastbetriebe von Sterzing bis Barbian ein Gericht nach Wahl auf die Speisekarte, bei dem 2 € an die *Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation Trotzdem reden* der *Lebenshilfe* gespendet wurden. Die Aktion war ein voller Erfolg, so dass Angelika Stafler & Florian Fink, Mitglieder der Arbeitsgruppe der „Eisacktaler Kost“, zusammen mit *HGV*-Bezirksobmann Helmut Tauber, der *Lebenshilfe* einen Scheck über insgesamt 3.000 € überreichen konnten, den Präsident Roland Schrof-fenegger und Mitarbeiterin Susanne Leimstädtner in Empfang nahmen. „Wir sind“, so unterstrichen Angelika Stafler & Florian Fink, „stolz darauf, dass wir bereits seit sechs Jahren diese Dienststelle der *Lebenshilfe* unterstützen dürfen und dadurch einen kleinen Beitrag leisten können.“ Die von Susanne Leimstädtner geleitete *Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation Trotzdem reden* der *Lebenshilfe* ist Anlaufstelle für Menschen, die kaum oder nicht verständlich sprechen können und auf besondere Kommunikationssysteme angewiesen sind.

Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation der *Lebenshilfe* wird unterstützt von



Die Spende von SELGAS

Das Unternehmen *SELGAS* spendete der *Lebenshilfe* 490 €. Die Spende kam im Zusammenhang mit der Aktion „Gemeinsam fürs Ehrenamt“ zustande, bei der die *SELGAS*-Kund/inn/en angesprochen waren. „Wir hoffen sehr“, so Geschäftsführer Christian Widmann in seinem Schreiben, „dass diese Gelder eine kleine Hilfe im Alltag sein können. Und darüber hinaus hoffen wir, dass Sie die Unterstützung als das sehen, was sie ist: ein handfestes Vergelt's Gott für das von Ihnen und Ihren Mitarbeiter/inne/n Geleistete.“



Die Abschlussfeier von „Südtirol hilft“

Am 6. Juni lud die Initiative *Südtirol hilft* zu ihrer heurigen Abschlussfeier in St. Pauls ein. Für die *Lebenshilfe* nahmen Präsident Roland Schrof-fenegger und Geschäftsleiter Wolfgang Obwexer an der Feier



teil. *Südtirol hilft* unterstützt die *Lebenshilfe* seit mehreren Jahren durch finanzielle Zuwendungen an Menschen mit Beeinträchtigung und deren Familien, die sich in ökonomischen Schwierigkeiten befinden und dadurch Probleme haben, die Dienstleistungen der *Lebenshilfe* zu bezahlen. Im Jahr 2023 beliefen sich diese Zuwendungen auf insgesamt 45.731 €.



© Dolomiten“-Archiv/www.dolomiten.it



„Glanzleistungen 2024“: Auszeichnung für Marco Scardoni

Die Länder Tirol, Südtirol und Trentino verliehen am 14. Juni in St. Anton am Arlberg in Tirol elf jungen Menschen und sieben Projekten die Landesauszeichnung „Glanzleistung – das junge Ehrenamt“ für das Jahr 2024. Vier der geehrten Einzelpersonen kommen aus Südtirol. Zu diesen gehört auch Marco Scardoni, Mitglied der *Lebenshilfe* und bekannt für seine zahlreichen Siege bei Schwimmwettbewerben. Das Diplom erhielt Marco Scardoni für seine Ministrantendienste in der *Pfarrei Brixen*. Herzlichen Glückwunsch!

Lebenshilfe Erlangen besuchte People First und die Kunstwerkstatt & Galerie Akzent

Eine Reisegruppe der *Lebenshilfe Erlangen* besuchte am 17. Juli die Selbstvertretungsgruppe *People First*. Im Zentrum des Treffens stand das gegenseitige Kennenlernen und der inhaltliche Aus-



tausch über die Themen „Arbeit“ und „Werkstatt- & Wohnräume“ sowie über unterschiedliche Projekte und Aktionen. Am Tag darauf besuchte die Gruppe auch die Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent* in Bruneck, wo es einen regen Austausch gab. Die Städte Erlangen und Bozen gründeten im Jahr 2018 eine Städtepartnerschaft. Verbindendes Element ist das

Schicksal Joseph Mayr Nussers, der 1945 in Erlangen auf dem Weg ins Konzentrationslager Dachau unter unmenschlichen Bedingungen verstarb. Die *Lebenshilfe Erlangen* und die *Lebenshilfe Südtirol* unterstreichen diese Städtepartnerschaft durch die Pflege von Kontakten.

Neu: Heilpädagogisches Reiten in Trens



Die *Lebenshilfe* plant, für ihre Mitglieder nun auch in Trens Heilpädagogisches Reiten anzubieten. Am 8. Juni gab es dazu bereits eine Schnupperstunde für alle Interessierten. Die zukünftigen heilpädagogischen Reitstunden sollen von Reittherapeutin Damaris Crepez auf dem *Zingerlehof* stattfinden. Nähere Informationen erhalten Sie bei Karin Hört, 0471 062544, hoert@lebenshilfe.it

Das Therapeutische Reiten der Lebenshilfe wird unterstützt von





... weiterhin Personal. Für jede Art von Mithilfe bei der Suche und für jede Anregung dankbar sind

Martina Pedrotti, 0471 062528, pedrotti@lebenshilfe.it (Urlaube)

Franca Marchetto, 342 8293183, marchetto@lebenshilfe.it (neue Wohnassistentenprojekte in Bozen)

Manuel Kiesswetter, 338 7123182, kiesswetter@lebenshilfe.it (Freizeitbegleitung für Kinder und junge Erwachsene mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Einrichtung Prihsma in Brixen)

Barbara Rottensteiner, 0471 062545, rottensteiner@lebenshilfe.it (Freizeitbegleitung VIVO in ganz Südtirol)

Wilfried Kaserer, 0473 746678, kaserer@lebenshilfe.it (Wohngruppen Slaranusa in Schlanders)

Martin Nagl, 0473 746676, nagl@lebenshilfe.it (Arbeitsverbund Slaranusa in Schlanders)

Hildegard Kaiser, 0474 410083, aut.bruneck@lebenshilfe.it (Tagesstätte für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in Bruneck)

Karin Hört, 0471 062544, hoert@lebenshilfe.it (Freizeitklubs in Leifers und im Überetsch)

Peter Senoner, 0471 062537, senoner@lebenshilfe.it (Begleitsdienst in ganz Südtirol)

Evelyn Wohlgemuth, 0471 669522, info@masatsch.it (Hotel Masatsch in Oberplanitzing)

Ethical Banking: Förderkredite für Menschen mit Beeinträchtigung



Zwischen der *Lebenshilfe* und den Raiffeisenkassen Südtirols existiert eine Partnerschaft auf dem Geschäftsfeld „Ethical Banking“, einer nicht-gewinnorientierten Initiative von sozialer Nützlichkeit, deren Leitgedanke darin besteht, Solidarität zu zeigen, Selbstverantwortung zu fördern und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Jene der insgesamt sechs „Ethical-Banking“-Linien, auf der die Zusammenarbeit mit der *Lebenshilfe* erfolgt, nennt sich „Weniger Handicap“. Menschen mit Beeinträchtigung und/oder deren Angehörige, die dringend einen günstigen Kredit benötigen, können sich wenden an Dietmar Dissertori, 0471 062525, dissertori@lebenshilfe.it

Im Magazin finden Sie ...

... einen Beitrag zur Lesung in der Bibliothek *Schlandersburg* anlässlich des Internationalen Tags der Leichten Sprache, eine Fotogalerie zum Spiel- & Sportfest und eine Reihe von Berichten zu verschiedenen sommerlichen Freizeitinitiativen.

Erweiterung der Datenbank durch Einfügung von E-Mail-Adressen

Wenn Sie als Mitglied oder als Mitarbeiter/in der *Lebenshilfe* über eine E-Mail-Adresse verfügen, laden wir Sie ein, uns diese bekanntzugeben. Wenn wir über Ihre E-Mail-Adresse verfügen, können wir Ihnen sämtliche digitalen Mitteilungen zukommen lassen, die wir als Informationsmaterial zusammenstellen. Wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse bekannt geben möchten, wenden Sie sich bitte an Brigitte Varesco, 0471 062511, varesco@lebenshilfe.it

Stets auf dem neuesten Stand durch einen Besuch unserer Homepage

Wir laden Sie herzlich ein zu einem Besuch unserer Homepage. Besonders hinweisen möchten wir dabei auf die Rubriken „Nachrichten“ und „Termine“, die wöchentlich, bei Bedarf auch täglich aktualisiert werden. Die entsprechenden Einträge erfolgen unmittelbar, sobald wir wichtige Informationen möglichst vollständig und verbindlich weiterleiten können. Wählen Sie die Adresse www.lebenshilfe.it

Unterstützen Sie uns! Fünf Promille für die Lebenshilfe



Bei der Einreichung Ihrer Steuererklärung können Sie uns unterstützen, indem Sie die Erklärung unterzeichnen, dass fünf Promille Ihrer Steuerabgaben unserem Verband zukommen sollen. Wir brauchen Ihre Mithilfe! Danke!

Mach mit bei People First Südtirol!

Wir sind eine Selbst·vertretungs·gruppe
für Menschen mit Lern·schwierigkeiten in Südtirol.
Wir wollen für uns selbst sprechen.
Wir wollen mit·reden.



Und wir wollen mit·bestimmen zu Themen, die uns betreffen.
Denn wir sind Experten und Expertinnen für unser Leben.

Wir machen 6 Vorstand·sitzungen im Jahr.
Wir machen Vorträge in Leichter Sprache.
Wir machen Weiter·bildungen in Leichter Sprache.
Wir besuchen Tagungen.
Wir treffen uns mit anderen Selbst·vertretungs·gruppen.



Wir freuen uns, wenn auch du mit dabei bist.

Gerne kannst du uns im Büro anrufen.
Wir sind von Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 12.00 Uhr im Büro.



Unsere Telefon·nummer ist: 0471 062527.
Unsere E-Mail-Adresse ist: peoplefirst@lebenshilfe.it
Ansprech·partner sind Karin Pfeifer und Robert Mumelter.
Unterstützung: Andrea Birrer und Herbert Öhrig.
Präsident: Jochen Tutzer.



Diese Bilder sind aus dem Buch „Leichte Sprache – Die Bilder“.
Das Buch ist von der Lebenshilfe Bremen.
Der Zeichner ist Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

Hotel Masatsch nun noch zugänglicher

Im *Hotel Masatsch* in Oberplanitzing, das dem Land gehört, werden Integrations- und Inklusionsprojekte für Menschen mit Beeinträchtigung angeboten. Die *Lebenshilfe* führt die Einrichtung. In den vergangenen Monaten wurden auf Vorschlag von Landesrat Christian Bianchi verschiedene Modernisierungsarbeiten am Gebäude vorgenommen. Vor allem das Erdgeschoss, wo sich das Bistro befindet, wurde laut Christian Bianchi leichter zugänglich gemacht.

Das *Hotel Masatsch*, das Inklusion in den Mittelpunkt stellt, hat sich zu einem beliebten Treffpunkt für Bürger/innen entwickelt. Bei einer Feierstun-



de zum Abschluss der Arbeiten am 2. Mai betonte Christian Bianchi: „Für Südtirol ist es ein großer Stolz, Eingriffe wie diese umzusetzen, die eine wichtige soziale Bedeutung haben.“ Außerdem lobte Christian Bianchi die Arbeit der *Lebenshilfe*.

Verbessert wurde beim Eingriff vor allem der Eingangsbereich. Der vorhandene Tresen wurde abgebaut und auf der gegenüberliegenden Seite in einer größeren Version wieder aufgebaut. Der Arbeitsbereich hinter dem Tresen wurde ebenerdig und ohne Stufen gestaltet. Zudem wurde ein mobiler Tresen auf Rädern vorgesehen, der morgens für den Brotverkauf nutzbar ist und auch nachmittags und abends zusätzlich genutzt werden kann. Auch die Bodenstruktur und alle Installationsanschlüsse wurden erneuert. Das Land investierte rund 168.000 € in die Arbeiten.

Presseagentur des Landes Südtirol

Landesregierungsmitglieder besprachen sich mit „Südtirol sozial – Alto Adige sociale“

Die Angleichung der Löhne der Mitarbeitenden im Dritten Sektor an jene in vergleichbaren öffentlichen Körperschaften war eines der Themen des zweiten Treffens des Landeshauptmanns und meh-

rerer Landesregierungsmitglieder mit Vertreter/innen von *Südtirol sozial – Alto Adige sociale*. Darin sind 10 gemeinnützige Südtiroler Organisationen vernetzt, um für gemeinsam getragene Anliegen einzutreten (*Caritas, Dachverband für Soziales & Gesundheit, Lebenshilfe, KVW, LaStrada-DerWeg, Sozialgenossenschaft EOS, Südtiroler Kinderdorf, Familienberatungsstelle fabe, Vereinigung Hands* und Verein *Volontarius*).

Bei einem Treffen am 10. Mai wurden mehrere Punkte vorgebracht, welche die Sozialorganisationen weiterbringen möchten. Dazu zählt vor allem die Stärkung und Festigung des Dritten Sektors, die unter anderem durch eine Zusammenarbeit auf einer neuen rechtlichen Basis erreicht werden könnte. „Wir bringen in diese Diskussion unseren Blickwinkel, aber auch unsere Expertise ein“, hielt Georg Leimstädtner, Geschäftsführer des *Dachverbands für Soziales & Gesundheit*, fest.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privaten Anbietern in den Bereichen Soziales und Gesundheit sei unter anderem durch die Instrumente der Ko-Programmierung & Ko-Projektierung möglich, da private Anbieter des Dritten Sektors bereits frühzeitig in die Planung und Vergabe von Diensten einbezogen werden könnten, waren sich die Gesprächsteilnehmenden einig.

„Die Leistungen und Dienste“, so Landeshauptmann Arno Kompatscher, „die im soziosanitären Bereich vom Dritten Sektor erbracht werden, sind von großer Bedeutung. Es ist darum das Bemühen der Landesregierung, hier gute rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen zu finden und damit einen gemeinsam getragenen Weg zu beschreiten.“

Auch für Landesrätin Rosmarie Pamer, Landesrat Hubert Messner und Landesrätin Magdalena Amhof ist die Einbindung aller Partner wichtig. Zudem sei man sich in der Landesregierung einig, dass nun konkrete Schritte zur Angleichung der Löhne im Dritten Sektor gesetzt werden sollen.

Presseagentur des Landes Südtirol



Haus des Sozialen & der Gesundheit setzt auf Synergien

Am Bozner Boden entsteht neben dem Landhaus 12 das *Haus des Sozialen & der Gesundheit*, in dem neben Ämtern der Landesverwaltung auch Vereinigungen des Dritten Sektors aus den Bereichen Soziales und Gesundheit untergebracht werden sollen. Die Landesregierung definierte Mitte Juni auf Vorschlag von Landesrätin Rosmarie Pamer die Richtlinien für das Auswahlverfahren der Körperschaften, die künftig in diesem neuen Haus Räumlichkeiten beziehen können. Die Richtlinien waren vorab von Rosmarie Pamer's Ressort in enger Abstimmung mit dem Ressort von Landesrat Hubert Messner erarbeitet worden.

Dementsprechend äußerten beide Regierungsmitglieder ihre Zufriedenheit, dass nun konkrete Schritte zur Verwirklichung dieses gemeinsamen Projekts gesetzt wurden. Hubert Messner erklärte dazu: „Es gibt viele Bereiche, in denen das Sozialwesen und der Gesundheitsbereich bereits zusammenarbeiten und sich gut ergänzen. Wir wollen dies weiter stärken und weiterentwickeln.“ Auch für Rosmarie Pamer ist klar: „Im *Haus des Sozialen & der Gesundheit* wird diese Zusammenarbeit intensiviert und auf den Bereich des Dritten Sektors ausgedehnt. Diese Synergie kommt den Menschen in unserem Land zugute.“



Fertiggestellt sein soll das Haus in der Bozner Kanonikus-Michael-Gamper-Straße voraussichtlich im Jahr 2027. Neben Räumlichkeiten für die Ämter und Abteilungen der beiden Ressorts Soziales und Gesundheit sollen im so genannten Block B Vereinigungen des Dritten Sektors aus denselben Bereichen untergebracht werden.

Presseagentur des Landes Südtirol



Neuer Landessozialbeirat ernannt

Auf Vorschlag von Landesrätin Rosmarie Pamer ernannte die Landesregierung in ihrer Sitzung vom 23. April die Mitglieder und die Ersatzmitglieder des neuen Landessozialbeirats. Dieser berät die Landesregierung zu sozialen Themen, erarbeitet Gutachten und gibt Stellungnahmen ab. „Im Landessozialbeirat“, so Rosmarie Pamer, „sitzen Expert/inn/en des Sozialen auf allen Ebenen. Gemeinsam sind uns allen unser Engagement und unsere Leidenschaft für soziale Themen und das Anliegen, für die sozialen Belange der Menschen in unserem Land zu arbeiten.“

Der neue Sozialbeirat ist bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode im Amt. Ihm gehören folgende Mitglieder an: Rosmarie Pamer (Landesrätin), Michela Trentini (*Abteilung Soziales*), Susanna Egger (*Abteilung Gesundheit*), Walter Baumgartner (Vertreter der Bezirksgemeinschaften), Giorgia Mongillo (Vertreterin der Gemeinden), Wolfgang Obwexer (Vertreter des *Dachverbands für Soziales & Gesundheit*), Werner Steiner (Vertreter der Sozialverbände), Martina Ladurner (Vertreterin des *Verbands der Seniorenwohnheime Südtirols*), Monika Thomaser (Vertreterin der Sozialdienstleister), Donatella Califano (Vertreterin der Gewerkschaften), Roman Fuchs (Vertreter der Wirtschaftsverbände), Ulrike Loch (Vertreterin der *Universität Bozen*) und Flavia Lardschneider (Vertreterin der Bildungsdirektionen).

Presseagentur des Landes Südtirol

Wohnen im Alter als gemeinsames Anliegen festgehalten

Landesrätin Rosmarie Pamer besprach im April mit der Sozialgenossenschaft *Wohnen im Alter* gemeinsame Anliegen. Gemeinsames Ziel sei es, möglichst lange ein autonomes und selbstbestimmtes Wohnen zu ermöglichen.

Südtirols Bevölkerung wird immer älter, doch gleichzeitig steigt der Pflegebedarf erst relativ spät an. Dies heißt, dass viele Menschen auch in höherem Alter noch in ihrer eigenen Wohnung leben und sich selbst versorgen, oftmals unterstützt durch Familieneingehörige oder durch Pflegekräfte. Hier gelte es,



die Rahmenbedingungen für ein autonomes Wohnen im Alter weiter zu verbessern, waren sich Rosmarie Pamer und die Vertreter/innen der Sozialgenossenschaft *Wohnen im Alter* nach einem Gespräch einig.

„Wir müssen“, so Rosmarie Pamer, „neue Wohnmodelle andenken und diese gezielt fördern. Dafür müssen wir über den eigenen Tellerrand hinausschauen, gemeinsam Vorschläge erarbeiten und diese dann umsetzen.“ Die Sozialgenossenschaft *Wohnen im Alter* sei dabei ein wichtiger Partner, mit dem die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren weiter intensiviert werden solle. Obmann Otto von Delleman, Vizeobfrau Monica Devilli, Vorstandsmitglied Reinhard Mahlnecht sowie die Projektleiter Leonhard Resch und Berni Lunger begrüßten dieses Vorhaben. Sie brachten beim Treffen mit Rosmarie Pamer und Ressortdirektorin Michela Morandini zudem vor, dass es im Bereich der Barrierefreiheit weitere Maßnahmen brauche. Die Sozialgenossenschaft *Wohnen im Alter* bietet dazu Beratungen an, und man arbeite mit zertifizierten Fachplanern und Handwerksbetrieben zusammen, die Erfahrungen im Bereich des barrierefreien Bauens nachweisen können.

Presseagentur des Landes Südtirol

Pflegebereich steht vor großen Herausforderungen

Darüber, wie das Land Südtirol pflegebedürftige Menschen in Südtirol unterstützt, wurde am 8. April in Bozen informiert. Eugenio Bizzotto, Direktor der *Agentur für soziale & wirtschaftliche Entwicklung ASWE*, und Alberto Zandrini, Direktor des *Dienstes für Pflegeeinstufung*, lieferten dazu Daten und Fakten zum Pflegegeld und zu der Pflegeeinstufung. Landesrätin Rosmarie Pamer bezeichnete die Pflege als ein großes gesellschaftliches Thema, bei dem es gelte, mehrere Herausforderungen zu meistern: „Es geht“, so hob sie hervor, „unter anderem darum, neue, weniger arbeitsintensive Wohn- und Betreuungsmodelle zu fördern. Dazu sind derzeit mehrere Projekte in Planung oder auch schon in Umsetzung. Denn wir müssen alles dafür tun, um Pflege zu Hause so lange wie möglich zu garantieren.“ Außerdem gelte es, die berufsbegleitende und wohnortnahe Ausbildung im Pflegebereich zu stärken, die Pflegeleistungen auch über neue Modelle der Finanzierung abzusichern und die Wartezeiten bei der Pflegeeinstufung weiter zu verkürzen.

Pflegegeldeinstufung: Wartezeiten wurden reduziert – Wer Anspruch auf Pflegegeld hat, wird über eine Einstufung durch ein Team von Fachkräften der Sozialassistenten und der Krankenpflege festgelegt. In den vergangenen Jahren war es dabei zu längeren Wartezeiten gekommen, die nun reduziert werden konnten. Alberto Zandrini wies darauf hin, dass die Einstufungen in den Sprengelsitzen in Kardaun, Neumarkt, Sterzing und Naturns sowie in den Außenstellen in Bozen, in Bruneck und in Meran erfolgen. Eine wichtige Möglichkeit, um sich über das Pflegegeld und die Einstufung zu informieren, ist das Pflegetelefon (848 800 277).

Pflegegeld 2023 – Im Jahr 2023 bezahlte das Land Südtirol insgesamt 281 Mio. € aus, um pflegebedürftige Menschen finanziell zu unterstützen. 47% davon wurden als Pflegegeld für die Pflege zu Hause



se ausbezahlt. Unterstützt wurden 2023 damit rund 15.500 pflegebedürftige Menschen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es hierin eine Steigerung von 7,8% bei den Ausgaben, bei den Pflegebedürftigen beträgt der Anstieg 6,9%. „Der Anstieg“, so Eugenio Bizzotto, „ist vor allem auf die so genannte Einstufung von Amts wegen zurückzuführen, mit der die Pflegebedürftigen schneller das Pflegegeld erhalten haben.“ Zwei Drittel der Pflegegeldbeziehenden sind Frauen, das Durchschnittsalter betrug 71,6 Jahre. Ein detaillierter Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass besonders ab dem 80. Lebensjahr die Anzahl der Leistungsempfänger/innen zunimmt. 56% der Ausgaben werden für Pflegebedürftige der ersten Pflegestufe getätigt, 28% sind in der zweiten Pflegestufe, 12% in der dritten und 4% in der vierten Stufe. 4.238 Personen wurden 2023 in einem Seniorenwohnheim betreut. Für die Pflege in den Heimen wurden über 146 Mio. € an Geldmitteln bereitgestellt. Dies ist mehr als in den Vorjahren, weil hier die Mehrausgaben für die bessere Entlohnung der Mitarbeiter/innen einfließen. Vorgestellt wurden auch die Zahlen zu Begünstigten und Ausgaben für Zivilinvaliden, Zivilblinde und Gehörlose sowie jene zum Beitrag zur rentenmäßigen Absicherung der Pflegezeiten. Diesen Beitrag können pflegende Angehörige in Anspruch nehmen, wenn sie aufgrund von Pflegearbeiten die eigene Arbeitstätigkeit aussetzen oder reduzieren. 2023 nahm die Anzahl der Begünstigten und der Ausgaben rasant zu. Von 247 Begünstigten im Jahr 2022 wurde für 2023 ein Anstieg auf 727 Begünstigte verzeichnet. Die Landesausgaben in diesem Bereich stiegen von 537.032 € auf 1,8 Mio. € an.

Presseagentur des Landes Südtirol

Sozialwesen: Verstärktes Augenmerk auf Pflege zu Hause

Die Träger der delegierten Sozialdienste arbeiten gemeinsam mit den zuständigen Landesämtern an einer Anpassung der Leistungsstandards des Sozialwesens. Diese Standards regeln beispielsweise, wie viele Betreuungsplätze in Tagespflegeheimen oder Möglichkeiten für Essen auf Rädern in einem Gebiet beziehungsweise pro Anteil der über 75-jährigen Bevölkerung von den Trägern der delegierten Sozialdienste bereitgestellt werden müssen.

Der Vorschlag war Ende Juli von Landesrätin Rosmarie Pamer eingebracht worden. Der demografische Wandel habe dazu geführt, dass seit 2006 die ältere Bevölkerung die jüngere anteilmäßig überholt hat. Der Altersstrukturkoeffizient zeigt, dass im Jahr 2022 100 jungen Menschen statistisch gesehen 131,8 ältere Menschen gegenüberstehen. „Wir fördern unter anderem“, so Rosmarie Pamer, „die Pflege zu Hause, damit die Bürger/innen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können.“

Mit der Anpassung der Leistungsstandards kann das Angebot im Sozialbereich ausgeweitet werden. Konkret sollen in den nächsten Jahren 140.000 Betreuungsstunden jährlich dazukommen. Geplant ist zudem, 200 zusätzliche Plätze im Bereich der Tagespflege (in Tagespflegeheimen, Seniorenwohnheimen und im Rahmen der sozialen Landwirtschaft) zu schaffen und die Dienste Essen auf Rädern und Seniorenmensa auszubauen.



Auch der Bereich der Menschen mit Behinderungen wird gestärkt, indem weitere 200 Plätze dazukommen sollen. Verbesserungen sind zudem für den Bereich Minderjährige, Kinder- und Jugendhilfe, für die Anlaufstellen für Pflege & Betreuung oder für die verwaltungstechnische Abwicklung der finanziellen Sozialhilfe vorgesehen.

Presseagentur des Landes Südtirol

Sachwalterschaft wird weiter gefördert



Seit 2018 gibt es in Südtirol ein Landesgesetz, mit dem die Sachwalterschaft geregelt und gefördert wird. Bei der Sachwalterschaft handelt es sich um eine Schutzmaßnahme zur Wahrung der Interessen von Menschen, die aufgrund einer Krankheit oder einer Behinderung lang- oder kurzfristig unfähig sind, diese selbst zu vertreten. Sachwalter/innen werden vom Vormundschaftsgericht ernannt, vertreten die betroffene Person vor Behörden und agieren im Interesse dieser Person. Dabei soll die Handlungsfähigkeit des/der Betroffenen so geringfügig wie möglich eingeschränkt werden. Als Sachwalter/innen können sowohl Familienangehörige tätig sein als auch Personen, die diese Tätigkeit ehrenamtlich oder berufsmäßig zugunsten von Personen, die nicht der eigenen Familiengemeinschaft angehören, ausüben. In Südtirol werden rund 3.500 Personen von einem/r Sachwalter/in begleitet, davon der Großteil von Familienangehörigen.

Um die Vormundschaftsrichter/innen beim *Landesgericht Bozen* bei der Ernennung von Sachwalter/inne/n zu unterstützen, führt das Land ein Verzeichnis, in das sich Personen eintragen können, die sich als ehrenamtliche Sachwalter/innen zur Verfügung stellen. Aktuell umfasst das Verzeichnis 74 eingeschriebene Personen. Neu hinzu kommen

juristische Personen, zu denen auch ehrenamtlich tätige Organisationen zählen. Dies wurde Mitte Juni in der Landesregierung auf Vorschlag von Landesrätin Rosmarie Pamer gutgeheißen. „Wir nehmen nun“, so Rosmarie Pamer, „am Landesgesetz kleine Verbesserungen vor, um damit den Anforderungen von Seiten der Betroffenen und des *Vereins für Sachwalterschaft* entgegenzukommen.“ Die Eintragung in das Landesverzeichnis ermöglicht es, den Beitrag zur angemessenen Entschädigung für die Sachwalterschaft ausbezahlt zu bekommen, falls die unter Sachwalterschaft stehende Person mittellos ist.

Anlass waren anstehende gesetzliche Änderungen, die auch jüngst beim Austausch zwischen Rosmarie Pamer und Vertretungen des *Vereins für Sachwalterschaft* angesprochen wurden. Dazu zählt unter anderem, dass der Koordinierungstisch um Vertretungen der *Notariatskammer Bozen* und der *Staatsanwaltschaft Bozen* erweitert wird. Der Koordinierungstisch, der in der *Abteilung Soziales* angesiedelt ist, berät darüber, wie die Sachwalterschaft weiter gefördert werden kann.

Presseagentur des Landes Südtirol

Ein Stück weit ...

Wenn Menschen mit Beeinträchtigung darstellen



Theater ist eine Kunstform, bei der die eine Seite darstellt und die andere betrachtet. Einen wesentlichen Unterschied zum Film stellt die Bühne dar, einen weiteren der direkte zeitliche wie räumliche Kontakt zum Publikum. Mit dem Sprechtheater, dem Musiktheater, dem Tanztheater und dem Puppentheater werden herkömmlich vier Sparten unterschieden. Das Sprechtheater artikuliert sich als Komödie, als

Tragödie oder als Mischform, das Musiktheater als Oper, Operette oder Musical, das Tanztheater deckt sich mit dem, was wir auch Ballett nennen, und beim Puppentheater kommen Utensilien zum Einsatz, denen selbst Rollen zugewiesen werden. Die jeweiligen Darsteller/innen nennen sich Schauspieler/innen, Sänger/innen, Tänzer/innen und Puppenspieler/innen, jeweils begleitet von Regisseur/inn/en, Dirigent/inn/en, Choreograf/inn/en und zahlreichen anderen Kolleg/inn/en mit verschiedensten Funktionen. Überschneidungen der klassischen Sparten sind aber in der modernen Theaterpraxis eher die Regel denn die Ausnahme, ganz abgesehen von den so genannten, bereits vor Jahrzehnten erfundenen Multimedial-Spektakeln.

Zum Theater von Menschen mit Beeinträchtigung, in der deutschsprachigen Literatur meist bündig „Behindertentheater“ genannt, sind zunächst vier Aspekte festzuhalten. Zum Ersten wirken Menschen mit Beeinträchtigung fast ausschließlich in Produktionen des Sprechtheaters (Schauspiels) und/oder des Tanztheaters mit, so dass diese beiden Sparten

eindeutig im Mittelpunkt stehen. Der zweite Aspekt bezieht sich auf die Besetzung der Ensembles. Es gibt solche, die ausschließlich aus Menschen mit Beeinträchtigung zusammengesetzt sind, und solche, bei denen Menschen mit und Menschen ohne Beeinträchtigung als permanente oder als Ad-hoc-Teams zusammenarbeiten. Der dritte Aspekt bezieht sich auf das Selbstverständnis der Theatergruppen, wobei verstärkt eine ausdrückliche Abgrenzung gegenüber therapeutischen Maßnahmen festgestellt werden kann. Und zum Vierten ist es heute nicht mehr sinnvoll, „professionelles“ und „Behinderten“-Theater, „professionelle“ und „beeinträchtigte“ Darsteller/innen voneinander abzugrenzen, weil Theater von Menschen mit Beeinträchtigung begonnen hat, neue und höhere Ansprüche zu stellen.

Natürlich gibt es Menschen mit Beeinträchtigung, die so ganz nebenbei Theater spielen. Sie arbeiten beispielsweise in einer Einrichtung und werden von einigen ihrer Bezugspersonen bei der Erarbeitung und Einübung eines Stücks begleitet. Sie tun dies, weil sie sich zu einer Abwechslung zu ihrem Werkstattalltag animieren lassen und ihrer Spiellust freien Lauf lassen wollen, in derselben Art, wie sie sich auf einen Fußballplatz begeben, einen Ausflug machen oder sich an einer Grillfeier beteiligen würden. Theaterspielen ist auf dieser Ebene eine Freizeitbeschäftigung neben anderen, im besten Fall ein Hobby.

Professionelles Theater von Menschen mit Beeinträchtigung kann also dort beginnen, wo es das bloße, zwischenzeitliche und austauschbare Freizeitvergnügen übersteigt und sich anderswo als in einer mit therapeutischen Maßnahmen besetzten Ecke positioniert. Professionell betrieben werden kann Theater von Menschen mit Beeinträchtigung ab dem Moment, wo es das Zentrum von deren Aktivitäten bildet, ob dauerhaft oder auch nur für eine bestimmte und wohl definierte Zeitspanne. Manche Personen beteiligen sich an einem spezifischen Projekt, andere erarbeiten sich einen Platz als Schauspieler/innen und/oder Tänzer/innen innerhalb einer Vereinigung, die vielleicht im Kontext des Sozialen entstanden ist und sich in der Folge zu einer autonomen Organisation entwickelt hat. In letzterem Fall wird das Theater zum Ort, wo ein Beruf im vollen Sinn dieses Wortes ausgeübt wird.

Die Professionalität einer Theatergruppe misst sich sowohl am Resultat von deren Arbeit wie auch an den internen Abläufen während des Einstudierens, Einarbeitens und Probens. Die Inszenierungen, die jeweiligen Spitzen der Einlernpyramiden, ersten Anerkennung oder stoßen auf Ablehnung, werden prämiert, verrissen oder ignoriert. Wie sich die Inter-



aktionen zwischen Schauspieler/inne/n bzw. Tänzer/inne/n und ihren Regisseur/inn/en im Vorfeld einer Aufführung gestalten, bleibt dem öffentlichen Auge verschlossen. Doch was Professionalität dort bedeutet, kann man sich vorzustellen versuchen, indem man die Komponenten dieser Interaktionen nebeneinanderstellt. Zu diesen Settings gehören Spielende, Leitende und Inhalte, allesamt in einen Prozess involviert, eine geeignete und gut ausgestattete Umgebung vorausgesetzt.

Mit dem/der Schauspieler/in und dem/der Regisseur/in treffen zwei Personen und somit möglicherweise unterschiedliche Persönlichkeiten bzw. Temperamente aufeinander. Die Professionalität der Arbeit einer Theatergruppe steht und fällt mit dem Gelingen des Dialogs, in den mannigfache, teils gegensätzliche Momente, zum Beispiel Ideen und Vorstellungen, einfließen können. Professionelle Leitung geht jedenfalls zwei Extremen aus dem Weg. Sie vermeidet die absolute Vorgabe und verhindert das anarchische Chaos. In Positionen in der Nähe der Mitte, die nur mit gemeinsamen Anstrengungen zu finden sind, entsteht (im Gegensatz sowohl zur harten Arbeit als auch zum leichten Spiel) die spielerische Arbeit, mit der sich im Optimalfall alle Beteiligten identifizieren können. Spontaner Eigensinn ist nicht der Alleskönner, weil Vorgaben wichtig sind, und Strukturierung ist nicht der alleinige Ratgeber, weil Freiheit, Experimentierlust und individuelle Interpretation eine bedeutende Rolle spielen. Findet ein Theaterteam diese keineswegs selbstverständlichen Gleichgewichte, so arbeitet es mit einer professionellen Kombination aus Planung und Flexibilität. Über die Qualität des Gezeigten entscheidet dann das kritische Publikum.

Dietmar Dissertori

Quello spazio prezioso che si chiama T.RAUM

Teatro la Ribalta (I): un'intervista a

Paola Guerra, Martina Zambelli, Antonio Viganò e Paolo Grossi

Antonio Viganò (attore, regista, drammaturgo) ha fondato a Bolzano nel 2013 una compagnia di teatro composta da persone con diverse disabilità. Insieme a lui Paola Guerra, già attrice e pedagogista teatrale. Poco dopo Martina Zambelli li ha supportati organizzando un ufficio in grado di strutturare il lavoro della compagnia teatrale. Da qualche anno anche Paolo Grossi (attore e regista) affianca Antonio & Paola nella conduzione della cooperativa teatrale. Quest'anno la compagnia *Teatro la Ribalta – Kunst der Vielfalt* festeggia i dieci anni dalla fondazione. Li abbiamo invitati per raccontarci come è nata l'idea di questo progetto, come si è sviluppato e che cosa ne è adesso.

T.RAUM, del quale si parlerà spesso in questa intervista, è la sala prove, è il luogo nel quale si svolgono tutte le diverse attività della compagnia teatrale. – *Lisl Strobl*

PE: *Grazie per aver accettato l'invito per raccontarci del vostro lavoro e della vostra storia molto particolare. Antonio, vuoi iniziare tu?*

Viganò: Io ho incontrato il mondo della disabilità leggendo un romanzo dal titolo „Fratelli“ che parla della relazione tra due fratelli, di cui uno autistico, e da questo straordinario racconto è nato uno spettacolo teatrale che ha avuto un successo internazionale. Io non ho cercato la disabilità, io credo che in teatro si vada a cercare la vita e ho avuto la fortuna di incrociare in Francia un gruppo teatrale composto da persone con disabilità motorie e psichiche che si chiama *L'Oiseau Mouche*. Ho trovato che lì c'era qualcosa che apparteneva alla creatività, al mistero, che mi interessava molto. Perché io non cerco le „disabilità“, ma cerco delle „persone“ che abbiano delle ombre e che con queste ombre possano raccontarci qualcosa che noi non vediamo normalmente. E lì dentro, in quelle persone, ci può essere tutto un mondo creativo. La sincerità, la trasparenza dei loro sentimenti, delle loro emozioni, è molto rara. In più c'è una cosa che hanno solo questi attori e queste attrici che io chiamo „di-versi“ ed è che non hanno nessuna forma di superego e narcisismo, cosa che invece ha infettato tante volte il teatro „normale“. Questo è il fascino che mi porta a essere lì.

PE: *Paola, tu hai lavorato con Antonio fin dall'inizio. Come ti sei aggiunta a questo gruppo?*

Guerra: Con Antonio ci siamo conosciuti perché ero presidente di un'associazione di teatro della scuola qui a Bolzano e ho chiamato Antonio per condurre dei laboratori con noi. Lì il suo approccio al lavoro l'ho condiviso subito. Sono stata scaraventata nel mondo della disabilità e ci ho messo un po'



di tempo a capire come potevo lavorare con degli attori e delle attrici con disabilità. E qui ho imparato soprattutto a condividere quelle che potrebbero essere le loro emozioni. Ho imparato a portare il mio mondo teatrale, ho imparato a capire che per lavorare con questi attori è fondamentale un processo d'amore, declinato in vari modi. Quando arrivo al T.RAUM con tutte le mie preoccupazioni, succede qualcosa. Succede che non sono io a salvare loro ma che sono loro a salvare me.

PE: *Come hai vissuto il lavoro con questi ragazzi e come sei subentrata tu e in che ruolo?*

Guerra: I ruoli nella compagnia non sono proprio definiti, nel senso che passano dal pulire il T.RAUM, a fare dei laboratori, a fare delle regie, ma anche guidare il furgone, a pulirlo, caricarlo. Il mio lavoro è cercare di essere lì dove c'è bisogno. È un po' anche questa la compagnia. Negli ultimi anni però mi sono dedicata di più all'aspetto della formazione, a quello che è l'aspetto della relazione con gli attori, con la loro vita anche personale e quelle che sono le relazioni con le famiglie. Adesso funziona così che io elaboro dei materiali che poi forse Antonio prende e inserisce negli spettacoli. C'è questa relazione che qualche volta è anche burrascosa, nel senso che siamo tutti pieni di grandi emozioni, di grande passionalità. Il lavoro nel teatro è anche questo.

Viganò: Sì, forse la responsabilità artistica la prendo io, però ci sono tanti materiali che Paola ha creato

durante il suo lavoro di formazione o che io magari ho rubato osservando il lavoro di Paola o che mi ha colpito magari osservando il suo lavoro. Tante volte capita che ci venga in mente un lavoro durante un pranzo, durante una cena insieme con gli attori. Uno racconta una storia, uno ride in un certo modo oppure uno si arrabbia in un altro modo. E non solo io, noi tutti cerchiamo di rubare quei momenti di verità che magari ci sembrano utili per poi costruire lì dentro uno spettacolo. Chi lo fa nella formazione, io nella regia, Paolo nella sua attività. Andiamo a cercare dei misteri, delle capacità che sono nascoste lì dentro. A noi non interessa la „disabilità“ quando siamo in scena. Chiunque di loro, al di là della malattia, della patologia, dei difetti, dei pregi, può, in quel momento, essere vero e può raccontare una storia che abbiamo deciso di raccontare. Sembra molto semplice ma, come abbiamo visto, è poi molto complesso.

PE: *Paolo, tu sei subentrato nel gruppo teatrale circa quattro anni fa. In che modo ti sei aggiunto e come stai vivendo questa esperienza?*

Grossi: Io conoscevo già Paola perché avevo fatto con lei un laboratorio quando frequentavo le scuole medie, quindi l'ho conosciuta da ragazzino. Sono stati proprio Paola & Antonio, in una festa al *Teatro Cristallo* cinque anni fa, a invitarmi a vedere delle prove. Sono andato al T.RAUM e immediatamente, quando sono entrato, ho capito che sarebbe stato un luogo che mi interessava e che avrei dovuto ap-



profondire per la mia crescita artistica. In quel tempo facevo l'attore in più compagnie, ma poi ho iniziato la relazione con la compagnia affiancando Antonio in un lavoro a Roma. Da lì sono entrato nel „Peep Show per Cenerentola“ come attore e assistente alla regia. E poi, piano piano, sono entrato, sempre come attore, in altri spettacoli. In questi due, tre anni di affiancamento di lavoro siamo arrivati di fatto a un rapporto costante, continuo e totale. Quindi io non lavoro più all'esterno, ho smesso di cercare lavoro in altre realtà. Il lavoro di Paola & Antonio mi ha sempre più coinvolto e appassionato. Da un anno sono diventato presidente della cooperativa, fatto che ancora di più mi lega a questa realtà e quest'anno ad aprile ho firmato la mia prima regia.

PE: *Come ti trovi in questo gruppo „speciale“?*

Grossi: Molto bene, nel senso che lavorare con questi attori mi ha fatto crescere tantissimo a livello attoriale, poiché, come dice Antonio, loro sono in scena con una verità che è difficile trovare in altri colleghi. È come se ti mettessero uno specchio davanti. E quindi devi trovare un modo per stare in scena diverso. Devi credere prima a te stesso e a quello che stai facendo. Quindi io ho cambiato tantissimo il mio stare in scena. Poi non so se l'aspetto finale agli occhi del pubblico è meglio o peggio. Ma la sensazione mia interna è di essere cambiato moltissimo. Con gli attori mi trovo benissimo perché è come se nella loro semplicità, mi viene da dire, andassero a

smontare magari delle paure, dei problemi, dei pensieri che io o noi tutti abbiamo. Quindi il modo che hanno, generoso, di lavorare e anche la dedizione al lavoro, ancora una volta ti fanno capire che tu sei lì per quello. Io mi alzo la mattina per andare a lavorare, mi alzo per andare al T.RAUM ed è come dice Paola: vado a dedicare corpo e anima a un progetto artistico. Loro, questa dedizione, questa attenzione, questa disciplina ce l'hanno. Non ho mai visto nessuno dei nostri artisti entrare al T.RAUM seccato o infastidito. Appena arrivi al T.RAUM capisci che quella è la tua motivazione di vita! E non c'è un giorno che dico di non aver voglia di stare qui. Perché il processo, come dicevamo prima, comunque è condiviso. È un continuo evolversi di pensieri, di tentativi, di vite, ma che sono comuni.

Guerra: C'è una cosa che posso aggiungere: c'è anche l'aspetto comunitario, che noi dal nostro punto di vista mettiamo da parte, perché l'aspetto principale è quello professionale, quello del lavoro. Ma comunque entra anche quello comunitario, perché noi siamo tantissimo in tournée. E tournée è per noi, per la compagnia, un momento molto importante, perché prevede una vita in comune. Per cui, questo fatto può unire, può slegare, può trovare tutte le contraddizioni in una vita comunitaria, che in una tournée sono tante, viaggiamo, mangiamo e dormiamo insieme. Questa esperienza può essere anche molto faticosa.





da sinistra a destra: Antonio Viganò, Paola Guerra, Martina Zambelli e Paolo Grossi

PE: Antonio, vuoi aggiungere qualcosa?

Viganò: Noi non siamo in paradiso. Io penso che in tutto quello che facciamo le emozioni e la voglia che abbiamo di fare è forte e ci dice che si può andare avanti. Ma è anche dura, piena di conflitti. Noi siamo estremamente esigenti con gli attori. Perché così, anche in loro, nascono delle nuove capacità, capacità di autonomia personale, di leggere il mondo, di gestire le proprie emozioni, di capire i propri sentimenti, di sentire i propri limiti, di essere dentro in un progetto lavorativo che alla fine ti dà uno stipendio vero, con la tredicesima. Abbiamo fatto una scommessa importante. Poi ripeto, non è un paradiso

so perché chiediamo a chi viene, anche se si sente a disagio, di accettare la sfida. E c'è chi ce la fa e c'è chi non ce la fa. Chi ci lascia ha preso coscienza di una decisione che forse è proprio nata in quel progetto. Prima forse non se lo poteva permettere o non poteva nemmeno capirla. Oggi abbiamo degli attori che hanno fatto dei percorsi di dieci anni con noi e decidono di interrompere questa esperienza. E quando lo fanno, al di là che ci piaccia o meno, hanno maturato una forma di coscienza, di consapevolezza, che sia frutto anche del lavoro che abbiamo fatto insieme. Ora sanno viaggiare, vanno in aereo e al check-in ci vanno da soli. Anche questo è un patrimonio della





nostra compagnia. Tutto questo non è sempre facile. Ma è, come ha detto Paola e anche Paolo: a noi questa cosa salva la vita. La loro disponibilità, essere lì tutti i giorni, la sentiamo come una bella responsabilità. Questa loro generosità, questa forma di purezza, a volte è anche difficile a gestire perché è facilmente manovrabile. Loro ci regalano delle cose così preziose che noi dobbiamo stare attenti a usarle. E poi c'è la cosa bella che rivendico qua: quando siamo in quello spazio di prova che si chiama T.RAUM, ognuno può permettersi di fare tutte le cose che vuole, perché non c'è giudizio. Allora, se non c'è giudizio, parlo del teatro, io posso fare qualsiasi cosa, perché l'altro non può giudicarmi. E questo crea anche una certa profondità. Ma anche per tenere in vita questa fiamma ci vuole tanta fatica. Dobbiamo continuare a scaldarci, se non lo facciamo, non ha più senso.

Guerra: Al *Teatro la Ribalta* possono venire tutti. Non è detto che però possa essere una cosa per tutti. E poi ci sono le famiglie degli attori. Le famiglie sono una componente importante, tante di loro sono soci fondatori di questa cooperativa. Devono assolutamente condividere questa nostra modalità. Senza la loro attenzione, senza anche la fiducia che ci viene data, sarebbe difficile lavorare. Non abbiamo sempre degli orari definiti, non è un laboratorio. Un giorno siamo in giro in tournée, poi tre giorni siamo al lavoro al T.RAUM, poi magari abbiamo qualche giorno



libero. Questo nostro ritmo deve comunque sempre essere condiviso anche dalle famiglie.

PE: Sto pensando che, quando i genitori possono osservare come questi loro figli crescono, diventando sempre più autonomi, più responsabili, più maturi e difatti siano poi felici, sicuri di sé, in più quando questi genitori hanno anche la possibilità di poter condividere in parte questo importante viaggio di vita appunto dei loro figli, sia abbastanza normale, evidente, che cerchino di trovare il modo per poter dare anche loro stessi la propria parte per poter offrire ai loro figli la possibilità di proseguire questa strada così importante e preziosa. Per loro e anche per noi.

Viganò: Qui dobbiamo anche noi un grazie alla *Lebenshilfe*. È lei che sta molto attenta che ai ragazzi che vengono da lei accompagnati, possano trovare gli spazi che siano adatti a loro, ai loro desideri, alle loro capacità, ma anche alle loro possibilità. Continuano a cercare un'alternativa a quelle situazioni dove fanno dei lavori solo per essere occupati. Cercano degli spazi aperti, dove ciascuno possa sperimentare e trovare il lavoro che va bene per sé, che aiuta a potersi realizzare, trovare la propria posizione adatta per sentirsi poi a casa. Ed è lì che ci siamo incontrati condividendo questa idea per percorrere insieme questa strada.

PE: Martina, anche tu segui questa compagnia di teatro fin dall'inizio. Solo che all'inizio, per qualche anno,

hai avuto il tuo posto di lavoro abbastanza lontano dal T.RAUM ed eri occupata più o meno con il lavoro burocratico. Da qualche anno, invece, anche tu ti sei trasferita in un locale al T.RAUM, da dove chiaramente puoi seguire la vita lavorativa degli attori tutti. Tu intanto segui la compagnia in tutto e per tutto. Addirittura, li segui anche nelle tournée. Ci racconti anche tu del tuo lavoro e delle tue esperienze?

Zambelli: Sono stata un po' catapultata in questo settore, quando dodici anni fa era un progetto sul nascere, piccolissimo. Io mi ricordo che non avevamo una sede, non c'era il T.RAUM e non c'era nemmeno un ufficio. Quindi le prime riunioni le abbiamo fatte a casa di Paola & Antonio. Il mio ruolo, come l'ho sentito io, era sì di tipo organizzativo ma non solo, aveva anche il fascino di poter creare qualche cosa da zero. Sentivo che c'era una forte idea artistica, ma c'era meno l'idea di come poteva essere strutturata. Questa per me è stata una grande motivazione per portare avanti il lavoro organizzativo e quindi non mollare nei momenti più difficili. Il lavoro organizzativo ha un fascino diverso da quello artistico e meno immediato: se Antonio & Paola & Paolo ogni sera vedono il risultato del loro lavoro, per me il momento del „ritorno“ arriva dopo, quando vedo la produzione in scena e vedo il frutto di un lavoro, sia artistico che organizzativo, durato mesi. Vado anche in tournée a volte proprio per capire meglio le



complessità dell'essere in viaggio e di conseguenza migliorare l'organizzazione e i preparativi. Come hanno già detto, qui non è possibile che ognuno faccia solo il lavoro per cui è stato assunto. Ognuno ha la sua specialità, ognuno fa il suo, ma poi si deve trovare nell'insieme quello che ci porta al risultato, all'obiettivo che vogliamo e che desideriamo. Ecco, il mio ruolo lo vedo un po' come un collante: tessere la rete della struttura che ci sorregge.

PE: Antonio, vuoi aggiungere un'ultima cosa?

Viganò: Vorrei aggiungere due cose: La prima è quella che sono gli attori che ci danno da mangiare, che grazie anche alla loro dedizione, alla loro forza, al loro sopportarci tutti i giorni, alla loro generosità, ci danno la possibilità di costruire e fare delle opere che hanno un valore artistico, che girano in Italia, come in tanti altri paesi, e che sono riconosciuti dalle istituzioni che finanziano anche la nostra attività. La seconda è che come noi, e come tanta parte del mondo, anzi come tutta la parte del mondo culturale e anche del mondo sociale, viviamo preventivamente di contributi pubblici. Vuol dire che chi ci paga è chi viene a vederci negli spettacoli, così come le istituzioni. E noi quella responsabilità la dobbiamo sentire. La dobbiamo sentire cercando almeno di restituirla con l'accanimento che ha a che fare con la bellezza. Restituiamo qualcosa al contribuente e a tutto il mondo culturale, quello della scuola e quello del sociale. Abbiamo questa responsabilità e anche

per questo siamo ambiziosi. Altrimenti può sembrare che siamo lì soltanto in una forma assistenziale, ma a noi non basta. Abbiamo deciso per la scommessa artistica, la scommessa etica e politica da restituire alla comunità. Un concetto di bellezza che si possa rivendicare, uscendo dal teatro, per la vita.

PE: Antonio, Paola, Martina e Paolo, vi ringrazio di cuore per questo racconto bello e commovente sulla vostra vita teatrale che dividete con i „nostri“ attori e le „nostre“ attrici così speciali e, come dice Antonio, preziosi in tutti i sensi. Vi auguro ancora un lungo percorso assieme, pieno di belle scoperte, sorprese, scommesse e soddisfazioni!

Intervista: Lisl Strobl

Inklusive Projekte ...

... beim Südtiroler Theaterverband: ein Gespräch mit Stefanie Nagler

PE: *Sie sind ausgebildete Theater-, Film- & Medienwissenschaftlerin und arbeiten seit dem Vorjahr in der Geschäftsstelle des Südtiroler Theaterverbands. Der Eine und die Andere kennen Sie vor allem aufgrund Ihrer Tätigkeiten als freischaffende Regisseurin. Ich möchte mich heute mit Ihnen über die Initiativen des Südtiroler Theaterverbands im Zusammenhang mit dem Theater von Menschen mit Beeinträchtigung unterhalten und schlage vor, unser Gespräch mit einer kurzen Beschreibung des Verbands in seiner Gesamtheit zu beginnen.*

Nagler: Der Südtiroler Theaterverband ist ein Verband, der gegenwärtig 215 Bühnen als Mitglieder unter seinem Dach vereint. Er hat seine Geschäftsstelle im Bozner *Waltherhaus* und wird von einem Präsidenten, einem Vorstand und einem Präsidium ehrenamtlich geleitet. Die hauptamtliche Ebene bilden fünf Angestellte. Unsere Aufgabe ist es, die Mitgliedsbühnen sowohl unter inhaltlichen wie auch unter verwaltungstechnischen Aspekten zu beraten und zu begleiten. Neben der Stückeberatung schließen wir Versicherungen ab, übernehmen Anfragen im Zusammenhang mit Autorenrechten und leisten die entsprechenden finanziellen Hilfestellungen. Die Basis jeder Stückeberatung bildet unsere Bibliothek, die mehr als 14.000 Bände umfasst, die von den Bühnen ausgeliehen werden können. Plant eine Bühne die Aufführung eines Stücks, kommt die individuelle Spielberatung hinzu. Natürlich spielt auch die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Steht eine Bühne vor der Aufführung eines Stücks, leiten wir die entsprechenden Informationen den Medien weiter. Und mit der *Südtiroler Theaterzeitung* verfügen wir über ein Mitteilungsblatt, das alle zwei Monate erscheint. Besondere Projekte, die wir entweder selbst lancieren oder unterstützend fördern, beziehen sich auf Menschen mit Beeinträchtigung, Kinder- & Jugendliche sowie Senioren. Dem Bereich Erwachsenentheater, der auch das Theater von Menschen mit Beeinträchtigung einschließt, und dem Bereich Kinder- & Jugendtheater sind zwei Fachausschüsse zugeordnet, die die Aufgabe übernommen haben, Projektideen zu entwickeln und entsprechende Projekte auszuarbeiten. Für die Begleitung des Seniorentheaters hingegen ist eine hauptamtliche Mitarbeiterin zuständig, die kontaktiert werden kann, wo



*Stefanie Nagler,
diplomierte Theater-,
Film- und Medienwissenschaftlerin,
gegenwärtig
Spielberaterin im Südtiroler Theaterverband*

immer eine bestehende Gruppe Beratung benötigt oder eine neue Gruppe sich formieren möchte. Auch was das Theater von Menschen mit Beeinträchtigung betrifft, kann der *Südtiroler Theaterverband* auf ein Netzwerk freiberuflicher Theaterschaffender zurückgreifen.

PE: *Wie Sie mir in unserem telefonischen Vorgespräch andeuteten, steht das Theater von Menschen mit Beeinträchtigung momentan ganz im Zeichen eines Projekts, das dem „Kleinen Prinzen“ gewidmet ist. Sie selbst sind dabei für die Organisation verantwortlich und haben sich, da in Meran wohnhaft, als informelle Bezugsperson für die beiden Teilnehmer/innen aus dem Burggrafenamt zur Verfügung gestellt. Bevor wir auf dieses Thema eingehen, möchte ich Sie bitten, die Vorgeschichte dieses Projekts zu erzählen.*



Nagler: Der *Südtiroler Theaterverband* fördert das Theater von Menschen mit Beeinträchtigung oder, wie wir es der Einfachheit halber lieber nennen, das inklusive Theater schon seit vielen Jahren. Diese Bemühungen waren bis 2018 engstens mit dem Na-



men Helle Pedersen verknüpft. Nachdem sich Helle Pedersen in jenem Jahr zurückgezogen hatte, trat der *Südtiroler Theaterverband* an Sonia Ellemunt aus dem Pustertal und mich mit der Anfrage heran, das inklusive Theater in Südtirol weiterzuführen und voranzutreiben. Wir nahmen den Auftrag an und erarbeiteten gemeinsam ein Konzept, nach welchem ein bezirksübergreifendes und menschlich möglichst farbenfrohes Projekt entstehen sollte. Zu dieser Buntheit sollten unter anderem auch Menschen mit Beeinträchtigung beitragen. Wir schafften es, unsere Vision umzusetzen, und es formierte sich eine Gruppe, die sich bereits kurz nach dem Kennenlernen mit Leben füllte. Wir hatten einen regen Austausch, entwickelten Szenen, in denen die Teilnehmer/innen eigene Erlebnisse einfließen ließen, und improvisierten viel. Sonia und ich waren bester Dinge und gespannt auf alles, was hier entstehen würde. Besonders beeindruckend war es, zu sehen, wie sich auch die anfangs eher zurückhaltenden Teilnehmer/innen mehr und mehr öffneten, ihre Beobachtungsecke verließen und sich aktiv einbrachten. Unsere Freude währte aber nur kurz, weil uns die Pandemie ausbremste. Auch war es schwer, die Teilnehmer/innen nach der Pandemie neu zu motivieren.

PE: An diesem Punkt beginnt die Vorgeschichte eurer Gegenwart, für die der „Kleine Prinz“ steht.

Nagler: Wir erfuhren zu jener Zeit, dass die *Integrierte Volkshochschule* im Vinschgau eine inklusive Theatergruppe unter der Leitung von Nadia Schvienbacher und Roman Wegmann ins Leben gerufen hatte. Unser Vorschlag, uns für ein erweitertes, auch sprachgruppen- und generationenübergreifendes Projekt zusammenzuschließen, wurde freudig angenommen. Heute arbeitet eine Gruppe von 21 Personen aus dem Vinschgau, dem Burggrafenamt, dem Unterland, dem Raum Bozen, dem Eisacktal und dem Pustertal mit dem Namen und unter dem Motto „Voll kreativ, voll inklusiv“ zusammen, von denen drei gemeinsam Regie führen. Ich selbst habe, nunmehr als Angestellte im *Südtiroler Theaterverband*, die Organisation inne. Anstatt dem Muster der Stückentwicklung zu folgen, beschlossen wir, ein Theaterstück einzustudieren, wobei die Wahl auf den „Kleinen Prinzen“ fiel. Die Proben liefen bis zum Beginn der Sommerpause regelmäßig und intensiv, auch weil für Ende September die erste Aufführung und für Oktober zwei weitere geplant sind. Im Namen des *Südtiroler Theaterverbands* möchte ich mich auch bei der *Abteilung Soziales* für die finanzielle Unterstützung und bei der Gruppe *Kribus Krabus* für die Herstellung und die Bereitstellung der Requisiten bedanken.

PE: *Angesichts der Tatsache, dass die Teilnehmer/innen aus fast allen Landesteilen kommen, stelle ich mir vor, dass es logistische Herausforderungen gibt.*

Nagler: Mit Herausforderungen solcher Art war natürlich bereits im Vorfeld zu rechnen. Dass sich die gesamte Gruppe einmal monatlich im Bozner Pfarrheim trifft, stellte sich aber als gut machbar heraus. Dort präsentieren einzelne Kleingruppen, was sie in der Zwischenzeit selbst vor Ort, etwa in Schlanders oder in Bruneck, erarbeitet haben. Die Regisseur/inn/e/n versuchen dann, diese Teile nach und nach zu relativen Ganzheiten zusammenzufügen, bis das Stück definitiv steht und zur Aufführung gebracht werden kann. Wir sind dem Ziel sehr nahe und freuen uns schon riesig!

Interview: Dietmar Dissertori



Der kleine Prinz

Kulturhaus Schlanders: Sonntag, 29. September, 18-19 Uhr

Astra Brixen: Freitag, 4. Oktober, 19-20 Uhr

Waltherhaus Bozen: Sonntag, 13. Oktober, 18-19 Uhr

Informationen erhalten Sie beim

Südtiroler Theaterverband

0471 974272 (Stefanie Nagler) - info@stv.bz.it - www.stv.bz.it

Lampenfieber, Vollgenuss und Überraschungen

Ein Gespräch mit der Theatergruppe
der Kunstwerkstatt & Galerie Akzent der Lebenshilfe

Julian Messner, Monika Hochgruber, Katharina Taschler und Annemarie Delleg sind Teil der Theatergruppe der Kunstwerkstatt & Galerie Akzent der Lebenshilfe in Bruneck und haben gemeinsam mit der Mitarbeiterin Sieglinde Unterpertinger bereits mehrere Stücke einstudiert und aufgeführt. – Daniela Melchiori



PE: Was bedeutet für euch das Theaterspielen?

Julian Messner: Ich bin in die Fußstapfen meiner Eltern getreten. Für mich ist Theaterspielen Erfüllung. Ich bin der dritte Schauspieler in der Familie. Ich spiele seit meiner Volksschulzeit. Damals habe ich beim Stück „Die Tulpe“ mitgespielt. Seitdem habe ich in zahlreichen Theaterstücken mitgewirkt und war Regisseur & Autor vom Theaterstück „Heiratsfieber am Gardasee“, das in Rasen aufgeführt wurde. Bei vielen Theaterstücken habe ich auch zugeschaut.

Monika Hochgruber: Das Theaterspielen ist schön und gefällt mir gut. Es gefällt mir auch, wenn das Publikum lachen muss. Mir gefällt es, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Ich liebe Musik, und beim Theater ist auch immer schöne Musik, zum Beispiel die Musik von Boney M.

Katharina Taschler: Mir gefällt es, dass ich in verschiedene Rollen schlüpfen kann und so alles sein kann. Und mir gefällt es, auf der Bühne zu stehen.

Annemarie Delleg: Für mich bedeutet Theaterspielen Freiheit. Ich bin auch Mitglied bei „Voll kre-





ativ, voll inklusiv“. Da sind wir viel in Südtirol unterwegs. Mir gefallen auch der Tanz und die Bewegung beim Theater.

PE: *Wie seid ihr zum Theaterspielen gekommen?*

Julian Messner: Durch meine Eltern, die beide Schauspieler sind.

Monika Hochgruber: Ich habe bei *grain* angefangen, Theater zu spielen. Das war unser früherer Verein, bevor wir zur *Lebenshilfe* gekommen sind. Aber das ist schon lange her.

Annemarie Delleg: Auch ich habe bei *grain* angefangen, Theater zu spielen.

Katharina Taschler: Ich habe mit Theaterkursen mit Sonia Ellemunt angefangen.

PE: *Wie geht es euch, wenn ihr auf der Bühne steht?*

Julian Messner: Zuerst habe ich Lampenfieber, dann Vollgenuss.

Monika Hochgruber: Mir geht es voll gut auf der Bühne.

Katharina Taschler: Mir geht es auf der Bühne jedes Mal ein bisschen anders. Es ist immer eine Überraschung. Ich habe auch beim Theaterstück „Vom Maulwurf, der nicht wusste, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“ mitgespielt.

Annemarie Delleg: Ich bin immer ein bisschen nervös, aber es geht mir gut, wenn ich auf der Bühne bin.

PE: *Wie viele Theaterstücke habt ihr in der Kunstwerkstatt & Galerie Akzent schon einstudiert?*

Sieglinde Unterpertinger: Julian, Monika und Annemarie haben bei vier Theaterstücken von *Akzent* mitgearbeitet, und zwar beim Stück „Steine/Sassi“ mit Antonio Viganò und bei drei Stücken mit Sonia Ellemunt, und zwar „Voll im Leben“, „Voll im Leben ... neu verspielt“ und „Vom Maulwurf, der nicht wusste, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“. Für eine Auffüh-



rung proben wir immer sehr intensiv. Wir machen Blöcke und arbeiten für mehrere Wochen. Natürlich findet am Ende auch eine Generalprobe statt.

PE: *Gibt es Pläne für weitere Theaterstücke?*

Sieglinde Unterpertinger: Im September beginnen wir mit einem Projekt mit dem Puppenspieler Gernot Nagelschmied, das in die Aufführung eines Puppentheaters münden soll. Auch wenn zurzeit sonst nichts auf dem Programm steht, kann sich immer auch kurzfristig etwas ergeben. Wir von der Kunstwerkstatt & Galerie *Akzent* sind auf jeden Fall jederzeit bereit!

Interview: Daniela Melchiori

Qui non mi applaudono per quello che sono, ma per quello che faccio

Teatro la Ribalta (II): ein Gespräch im Kreis

Das *Teatro la Ribalta – Kunst der Vielfalt*, eine Theatergruppe, deren Schauspieler/innen mit einer Beeinträchtigung leben, wurde im Jahr 2013 unter dem Mantel der *Lebenshilfe* gegründet. Seit 10 Jahren ist es eine Genossenschaft. In dieser Zeit ist es einen langen Weg gegangen. Einen Weg mit vielen schönen, schwierigen, rührenden, überraschenden Momenten, die aber alle zu dem Erfolg geführt haben, den diese „besondere“ Theatergruppe inzwischen erfahren hat und erfährt. „Leiter“ und Gründer der Gruppe ist Antonio Viganò, seine rechte Hand und Betreuerin der Schauspieler/innen Paola Guerra. Paolo Grossi ist seit rund zwei Jahren Präsident der Genossenschaft. Martina Zambelli ist für die organisatorische Arbeit zuständig, packt aber gleichzeitig mit viel Geschick und Einfühlungsvermögen überall an, wo es gerade notwendig ist. Wir haben überlegt, mit welchen Schauspieler/inne/n wir sprechen könnten, um einen Einblick in ihr Schauspielleben zu bekommen. Am Ende fanden wir es am sinnvollsten, mit allen einen Kreis zu bilden, gemeinsam Fragen zu finden und diese zu beantworten.

Mathias Dallinger, Jason De Majo, Edoardo Fattor, Melanie Goldner, Maria Magdolna (Marika) Johannes, Stefania Mazzilli Muratori, Sara Menestrina, Johannes Notdurfter, Rodrigo Scaggiante, Michael Untertrifaller e Rocco Ventura mi raccontano innanzitutto la loro quotidianità nella sala prove T.RAUM di via Volta a Bolzano. – *Lisl Strobl*

Gli attori e le attrici raccontano

Il nostro incontro al T.RAUM avviene in tanti modi ... ma appena arriviamo noi facciamo le pulizie della nostra sala. Ognuno ha un compito ben preciso, chi usa l'aspirapolvere, chi lava per terra, chi pulisce la cucina e il bagno. Per noi è importante farlo perché è un po' come pulire casa nostra, la casa in cui viviamo momenti importanti e non solamente un luogo di lavoro.

Poi inizia il lavoro vero e proprio partendo da esercizi sul corpo che per noi sono molto importanti, perché noi impariamo quasi tutto attraverso il corpo e dobbiamo tenerlo costantemente in allenamento per poter stare bene in scena davanti a un pubblico. Il corpo ci serve, poi, per muoverci nello spazio, per incontrare altri corpi, altri sguardi, altre voci.

Ci parliamo anche per prepararci alle tournée (noi viaggiamo molto), oppure parliamo di noi anche attraverso un gioco: dobbiamo raccontare *di che colore siamo oggi*, perché attraverso la visione di un colore riusciamo a parlare di come ci sentiamo in quel momento.

Rocco oggi si sente azzurro con macchie gialle e un piccolo puntino grigio ... perché è felice, ma la piccola macchia grigia è che non vuole andare in vacanza a San Benedetto del Tronto. **Michael** ist gelb wie die heutige Sonne: „Ich bin glücklich und zufrieden, ja!“ **Edoardo** è rosso perché è veramente

felice di stare qua e si vede. **Melanie** ist heute orange, weil sie neugierig ist auf das, was heute passiert. Come **Johannes** che è spesso arancione. **Rodrigo** oggi si sente bene, quindi è blu (si vede che gli piace il mare), mentre **Stefania** è gialla perché le piace la compagnia, **Sara** è verde perché oggi, per lei, è una buona giornata, e **Jason** è arancio con schizzi di grigio perché è felice ma non abbastanza. **Marika** è gialla perché splende il sole dopo tanta pioggia, e poi tocca a **Mathias**: „Meine Farbe ist heute schwarz. Wenn ich heute das Stück *Superabile* aufführen müsste, würde ich es fast nicht schaffen. Ich bin heute sehr müde.“ Mathias è quasi sempre nero, grigio quando va bene, ma poi ci ridiamo su insieme che magari arriva a un grigio chiaro. E oggi succede che c'è Lisl che ci fa un'intervista ...



PE: *Ihr müsst, wenn ihr ein Stück einlernt, den Text auswendig lernen. Und ihr müsst ihn perfekt lernen, damit ihr ihn nichts vergesst. Wie macht ihr das?*

Rodrigo: Io imparo leggendo ad alta voce tante volte, più volte. Mi porto a casa il testo scritto e imparo a casa e anche in treno assieme a Michi e Johannes.

Rocco: Io per memorizzare per esempio associo una parola a un'immagine. E questo mi aiuta molto. Così riesco presto a memorizzare.

Michael: Ich nehme mir immer daheim Zeit zum Lernen. Da muss ich lernen, lernen, lernen. Und oft mache ich eine Pause oder gehe aus dem Haus oder räume mein Zimmer auf. Ich muss aber viel lernen.

Jason: Io devo imparare molto a memoria. Leggo un pezzetto del testo e poi lo dico a memoria, leggo e poi dico a memoria, sempre così. Io imparo abbastanza presto, ho una memoria forte.

Mathias: Mir muss jemand den Satz vorsagen, und ich spreche ihn dann nach. Meistens spricht mir die Mama vor. Sie ist auch sehr streng dabei.

Sara: Da piccola non ho sentito nulla. Ora sento un po' e ho imparato a parlare molto bene. Anche io imparo il testo che devo recitare sul palco.

Melanie: Ich lese den Text laut vor und nehme ihn mit dem Handy auf. Dann kann ich ihn abhören und nachsagen, so oft ich will, bis ich ihn auswendig kann. Ich kann besser alleine lernen.

Jason: La prima volta che ho recitato in tedesco era per „Superabile“. Ero molto pigro nell'imparare il testo in tedesco. Così è successo che sul palco ho detto alcune cose in italiano invece che in tedesco.

Stefania: Per imparare e memorizzare il testo dello spettacolo devo studiare e ancora studiare. Mia mamma mi dice spesso che devo studiare di più, io però non studio tanto volentieri. Il testo più forte era „Frankenstein“, e io avevo una parte un po' più difficile. Ho fatto parecchia fatica. Quando invece ho una parte con un testo più facile sono contenta perché posso esprimere bene i miei sentimenti.

Marika: Ich brauche meine Mami, wenn ich den Text auswendig lernen muss. Sie sagt mir den Text vor, und ich spreche ihn nach. Manchmal geht es ihr auf die Nerven. Aber wenn ich dann den Text kann,





ist sie sehr begeistert, besonders, wenn sie mich dann auf der Bühne erlebt.

PE: *Io so che Antonio, quando lavora con voi, quando vi prepara per un nuovo spettacolo, o quando si deve cambiare qualche scena, è molto esigente. Voi come vivete questa rigidità?*

Rocco: Antonio fa il suo lavoro come lo ha sempre fatto. Lui non se la prende con nessuno, ma noi attori lo dobbiamo ascoltare e fare quello che lui ci chiede, quello che poi dobbiamo fare in scena. E io questo lo trovo giusto. Per Antonio questo lavoro, il teatro, è la sua passione e per lui è molto importante che noi facciamo il nostro lavoro il meglio possibile. Diciamo che questa rigidità per me è costruttiva. Io sono un tipo molto paziente con tutti, quindi io lo lascio fare e poi vediamo come va. Lui mi dà un'indicazione, io cerco di metterla in atto e se va, va. Se non va, bene, ci riproviamo e così andiamo avanti.

Sara: Noi siamo qui per imparare. Io non sto male se lui è rigoroso, mi piace imparare e poi sono contenta se riesco a fare bene quello che lui vuole da me.

Melanie: *Ich habe am Anfang viel geweint, jetzt geht es mir besser damit.*

Stefania: Per me Antonio è molto severo, specialmente con me, perché io ho una testa dura e non riesco sempre a capirlo. Perciò ho dovuto avere vicino a me Paola. Adesso non più. Ogni tanto però mi deve dare un abbraccio. *(Il gruppo si mette a ridere divertito.)*

PE: *Succede che avete appena avuto una recita in pubblico. Ad Antonio qualcosa non è piaciuto e ha deciso di cambiare una scena. Spesse volte da un giorno all'altro. Voi come la prendete?*

Michael: Ich akzeptiere das immer gerne. Das tut mir nicht weh, ich möchte es ja selber auch besser machen.

Marika: Antonio cambia tutti gli spettacoli. *(Tutti ridono.)* Non è che succede una volta tanto, succede sempre! Cambia così velocemente che qualche volta ci mette veramente in crisi. Abbiamo appena cambiato e ci tocca subito a cambiare di nuovo. Questo qualche volta ci mette anche in confusione.

PE: *Jeder und jede von euch ist in diesen 10 Jahren gereift, und deshalb seid ihr heute diese von vielen anerkannten Schauspieler/innen, die ihr seid. Könnt ihr*





euch erinnern, wie es war, als ihr zum ersten Mal zum Teatro la Ribalta gekommen seid?

Mathias: Antonio hat mir geraten, den Schauspielkurs, der vom Europäischen Sozialfonds ESF finanziert wurde, zu besuchen und dann zu entscheiden. Seither bin ich dabei, und ich habe es nie bereut.

Rocco: Quando sono venuto qua le prime volte ho passato un periodo nel quale ho osservato. E il Servizio sociale che allora mi ha seguito, ha pensato che potesse essere il lavoro ideale per me. Poi, Antonio mi ha fatto recitare in un pezzo di Pirandello, „Enrico IV“. E la prima volta che l'assistente sociale poi mi ha visto sul palco è rimasta di schiatto.

Jason: Io ricordo che la prima volta che sono venuto in teatro ho perso il borsellino.

Edoardo: Mi dicono che ho fatto tanti progressi da quando sono qui. È bello poter essere e fare tutto quello di cui sono capace.

Sara: Io ricordo che mi sono sentita subito bene e accettata dai miei compagni.

Stefania: La prima volta sono venuta qui con mia madre. Lei ha parlato con Paola per sapere com'è questo lavoro e se poteva essere adatto a me. Ci siamo messi d'accordo a farmi entrare in questo bel mondo di lavoro.

Johannes: Als ich zum Theater gekommen bin, habe ich viele Dinge nicht verstanden. Aber es hat mir sofort gefallen, und habe mich sehr bemüht, gut zu arbeiten. Inzwischen komme ich gerne, und hier habe ich meine Arbeit und auch meine Liebe gefunden.

Michael: Ich habe früher auch schon manchmal in der Schule Theater gespielt. Als ich das erste Mal hierher gekommen bin, das ist schon lange her, habe ich sofort Italienisch lernen müssen, damit ich Antonio verstehe und Antonio mich. Mir hat das Italienischlernen sofort gefallen. Und wir sind bald eine Familie geworden. Für mich war es nie schlimm, wenn Antonio streng war. Für mich ist es wichtig, dass er mir sagt, was ich tun muss.

PE: *Ihr tretet ja nicht nur auf den verschiedenen Theaterbühnen in Bozen und Südtirol auf, sondern wart mit euren Stücken schon in ganz Italien und in vielen Teilen der Welt. Erinnert ihr euch, wo ihr schon wart?*



Tutti/Alle: Iran, Patagonien (Argentinien), Moskau (Russland), Rom, Neapel, Pisa, San Marino, Mailand, Palermo, Lecce, Bologna, Rovereto, Brescia, Bergamo, Crema, Prato, Cagliari, Rimini, Mantua, Reggio Emilia, Padua, Monfalcone, Pontevico, Gambettola, Lumezzane, Ruvo di Puglia, Trient, Turin, Ferrara, Ravenna, Gioia del Colle, Bibbiena, Arzignano, Rho, Pergine, Sestri Levante, Casalmaggiore, Galatina, San Benedetto Po, La Spezia, Cassano Valcuvia, Cantù, Como, Merate, Parma, Sant'Arcangelo di Romagna ... Und dann noch Lissabon (Portugal), Ulm, Mainz, Reutlingen, München (alle Deutschland), Lugano, Chur, Ascona (alle Schweiz), Wien, Graz, Linz, Innsbruck (alle Österreich), Cardiff, Manchester (beide Großbritannien), Lüttich (Belgien), Krakau (Polen), Sevilla, Igalada (beide Spanien) ...

Michael: In Argentina abbiamo insegnato a un gruppo come il nostro a recitare il pezzo teatrale „Impronte dell'anima“.

PE: *Se fate tutti questi viaggi, anche lontani, vi dovette preparare. Alcune volte fate viaggi lunghi, dove dovette anche preparare di più ...*

Michael: Io mi porto la valigia e lo zaino. Nella valigia ci metto l'asciugamano, il bagno schiuma, den Kamm, la medicina, un cambio di vestiti e la tuta di lavoro.

Rocco: Incomincio un po' prima della partenza e nella valigia ci metto le cose del bagno e anche il computer portatile e un antistress che uso dopo il lavoro.

Mathias: Porto la scheda di viaggio che ci ricorda di tutto quello che dobbiamo portare, quando dobbiamo essere al posto di partenza eccetera.

Sara: Anch'io mi porto valigia e zaino. Nella valigia metto i vestiti, il cambio e il pigiama. E la notte prima sono un po' agitata.

Johannes: Ich packe den Koffer mit der Mama. Wir schauen dann immer, wie das Wetter sein wird. Und wenn ich dann fort bin, ist es daheim ruhiger.

Marika: Wenn ich auf Tournee bin, richte ich den Koffer her, aber ich weiß nie, was ich einpacken soll. So muss ich ihn immer ein paar Male umpacken. Ich nehme immer ein paar Spiele mit. Und bevor wir auf Tournee fahren, bin ich schon immer ein bisschen aufgeregt. Ich schlafe dann auch in der Nacht ein bisschen unruhig.

PE: *Quando venite qui al T.RAUM da dove partite per le tournée, siete calmi oppure agitati?*

Michael: Calmi! *(Tutti ridono.)*

Johannes: Ich muss mich bemühen, dass ich bei mir bleibe und mich so beruhige.

Jason: All'inizio sono un po' agitato, ma poi mi calmo.

Marika: Quando andiamo in tournée, partiamo col pulmino del teatro, ma poi tante volte dobbiamo prendere il treno, il bus, l'aereo. Comunque, cinque minuti dopo che siamo nel pulmino, tutti dormono. *(Tutti ridono.)*

Jason: Non è il problema di dormire, il problema è che ne approfittiamo perché stiamo seduti.





Marika: Solo io faccio compagnia a chi guida. Rodrigo invece deve stare attento. Quando arriviamo a Egna mi deve avvisare, perché lì sale e scende Rocco. E per fortuna c'è Rodrigo perché, se io mi metto a chiacchierare, succede che mi perdo e lasciamo Rocco a Egna!

PE: *Preferite recitare qui in Alto Adige, nelle nostre città, o preferite portare le vostre produzioni in luoghi più lontani?*

Quasi tutti: I viaggi che ci portano lontani!

Jason: A me piace andare lontano perché si vedono tante città, luoghi e persone nuove e perché qualche volta soggiorniamo addirittura in un albergo con piscina, con sauna e idromassaggio. *(Tutti ridono divertiti.)*

Rodrigo: Io sono contento quando andiamo in posti dove già siamo stati altre volte, perché lì vengono persone che già ci conoscono per salutarci.

Mathias: Ich bleibe lieber in Südtirol, weil die Reisen für mich beschwerlich sind. Nicht immer sind die Zimmer und die Aufzüge in den Hotels wirklich behindertengerecht. Martina cerca sempre di trovare posti senza barriere architettoniche, anche belli, dove tutti si possano trovare bene. Non è sempre semplice. *(Mathias und Melanie sind im Rollstuhl.)*

Melanie: Es wird streng, weil man nicht weiß, wo man hinkommt und wie es sein wird. Im Prinzip aber fahre ich gerne in fremde Städte.

(Wenn die Gruppe auf Reise geht, um in einer fremden Stadt, in einem fremden Land eines ihrer vielen Stücke aufzuführen, die sie im Programm hat, bleibt meistens der Eine oder die Andere zurück. Auf die Frage, wie sich die fühlen, die zu Hause bleiben müssen, antworten alle, dass es ihnen gut geht, denn in dieser Zeit können sie sich ausruhen.)

PE: *Jetzt habt ihr von euren Reisen erzählt, wo ihr gewesen seid und was ihr erlebt habt. Überall hat man euch mit Spannung und voller Freude empfangen. Überall habt ihr viel Applaus und Anerkennung bekommen. Wie geht es euch damit, was macht das mit euch?*

Rocco: Mi dà una grande soddisfazione personale. Non mi applaudono per quello che sono, invece per quello che faccio. E per me questo è un grande riscatto.

Rodrigo: Anche io sono molto contento.

PE: *Questi vostri spettacoli, li fate solo per il pubblico o anche per voi stessi?*

Michael: Für das Publikum.

Jason: Io mi impegno per dare qualcosa di bello al pubblico.

Mathias: Ich mache es nur für das Publikum.

PE: *Ich danke euch für dieses freundliche und lockere Gespräch! Vi ringrazio per questo interessante e simpatico colloquio!*

(Schade, dass ich dieses „Kreisgespräch“ nur in transkribierter Version anbieten kann. Könnte man es hören und sehen, wäre es bereits ein Theaterstück für sich. – È peccato che questa intervista la posso offrire solamente in versione scritta. Se si avesse l'occasione di vederla e sentirla come me, sarebbe essa stessa un bellissimo spettacolo.)

Interview/Intervista: Lisl Strobl

„Non io ...“

Von Benevento nach Schlanders



Am 2. August 2024 erlebten Kulturbegiesterte in Schlanders einen außergewöhnlichen Theaterabend in der *BASIS Vinschgau Venosta*. Aufgeführt wurde das Stück „Non io ...“, präsentiert von der talentierten Gruppe *Immaginaria Coop Sociale* aus Benevento unter der Regie von Enzo Mirone. Die Inszenierung stellte die Poesie des berühmten Schriftstellers Samuel Beckett in den Mittelpunkt und bot den Zuschauer/inne/n eine eindringliche und poetische Erfahrung.

Das Besondere an diesem Abend war nicht nur das anspruchsvolle Stück selbst, sondern auch die Tatsache, dass die Theatergruppe aus Benevento nur für zwei Tage in Schlanders verweilte. Trotz der kurzen Zeitspanne gelang es, eine bemerkenswerte Zusammenarbeit mit dem Arbeitsverbund *Slaranusa* der *Lebenshilfe* zu realisieren. Mehrere Inklusionsmitarbeiter/innen aus den Werkstätten im Vinschgau wurden in eine Szene eingebunden. Für den Arbeitsverbund *Slaranusa* nahmen Patrik Forte, Lara Tscholl und Daniel Altstätter an der gekonnten Aufführung teil.

*Lara Tscholl, Daniel Altstätter und Patrik Forte
Arbeitsverbund Slaranusa der Lebenshilfe in Schlanders*



Besonders wichtig war jedoch der wechselseitige Austausch, der in einer gemeinsamen Grillfeier am Donnerstag seinen Höhepunkt fand. Während die Gruppe aus Schlanders den Gästen das Polonaise-Tanzen beibrachte, stimmte die Gruppe aus Benevento mit allen Beteiligten lautstark das Lied „Azzurro“ an.

Die Initiative wurde von mehreren Organisationen unterstützt: *Immaginaria Coop Sociale, Theaterverband Tirol, Südtiroler Theaterverband, BASIS Vinschgau Venosta, EDU Plus* und *Lebenshilfe Südtirol*.

Martin Nagl

Fotos: Vittorio Palmieri

Tutte le prime volte

È bello pensarci qui come tante infinite prime volte

la prima volta che ho visto un busto in carne ed ossa
 la prima volta che rido di un handicap
 la prima volta che vado in scena
 la prima volta che un regista si arrabbia con me
 la prima volta che sto in mutande davanti a un pubblico
 la prima volta che porto delle lastre di ferro
 la prima volta che guido un furgone
 la prima volta che dormo fuori senza famiglia
 la prima volta che danzo fino allo sfinimento
 la prima volta che vado in Iran e in Inghilterra e in Argentina e in Spagna e in Belgio
 e anche magari è la prima volta che vedo
 il mare di Cagliari
 e le colline di Firenze
 e la Roma antica
 e il barocco di Lecce
 e il parco del Paolo pini di Milano
 ed è anche
 la prima volta che faccio il bagno vestito nel bagno di Fano
 la prima volta che un applauso mi ha scosso il cuore
 la prima volta che conosco il teatro e la danza
 e che mi sento muovere nel leggero e nel pesante
 la prima volta che salgo in aereo e che scendo dall'aereo e bacio la terra
 la prima volta che mi vesto da donna e che mi chiamano sorella
 la prima volta che ho uno stipendio e perfino quella cosa che chiamano tredicesima
 la prima volta che ho un fidanzato o una fidanzata e che sto appesa su un'altalena
 la prima volta che la mia faccia o la mia schiena
 o perfino i miei piedi appaiono su un manifesto
 la prima volta che imparo a memoria quei tali che scrivono e che si chiamano
 Shakespeare o Pirandello o Sartre
 la prima volta che mi sento salvato
 ed è anche la prima volta
 che un compagno di lavoro mi lascia che si chiama Lorenzo

*Per tutte queste prime volte ringrazio tutto e tutti quelli
 che mi hanno portato qui a fare di me una meraviglia
 perché io possa essere diverso tra i diversi e unico tra gli unici*

Paola Guerra

Teatro la Ribalta – Kunst der Vielfalt

Menschen mit Beeinträchtigungen und das Theater.



Proben für ein Theaterstück.

Diese Texte sind in Leichter Sprache geschrieben.

Und diese Texte sind eine Zusammenfassung

von den Texten in schwerer Sprache von Seite 18 bis Seite 40.



Wichtig!

In diesem Text finden Sie Wörter mit einem Stern.

Der Stern sieht so aus: *

Zum Beispiel im Wort: Politiker*innen.

Es gibt mehr Geschlechter als nur Mann und Frau.

Mit dem * sind alle Menschen gemeint.

Für manche Wörter gibt es im Text Erklärungen.

Die Erklärungen sind nach rechts eingerückt.

Und diese Erklärungen sind grau geschrieben.

In einem Theater spielen verschiedene Menschen auf einer Bühne ein Theaterstück vor.

Diese Menschen sind zum Beispiel:

- Schauspieler*innen.
- Musiker*innen.
- Oder Sänger*innen.

Schauen sich Menschen ein Theaterstück an?

Dann sind diese Menschen die Zuschauer*innen.

Es gibt 4 verschiedenen Arten von Theater:

- Das Sprechtheater.
Beim Sprechtheater sprechen die Schauspieler*innen.
- Das Tanztheater.
Beim Tanztheater tanzen die Schauspieler*innen.
- Das Musiktheater.
Beim Musiktheater singen die Schauspieler*innen.
Ein Musiktheater ist zum Beispiel eine Oper.
- Und das Puppentheater.
Beim Puppentheater sind auch Puppen auf der Bühne.
Menschen bewegen diese Puppen.
Und Menschen singen und sprechen bei den Bewegungen von den Puppen.
Die Zuschauer*innen sehen diese Menschen aber **nicht**.
Die Zuschauer*innen sehen nur die Puppen.
Vielleicht denken die Zuschauer*innen:
Die Puppen sprechen und singen von allein.

Auch viele Menschen mit Beeinträchtigungen machen in ihrer Freizeit bei einem Theaterstück mit.

Manchmal stehen nur Menschen mit Beeinträchtigungen auf der Bühne.
Und manchmal stehen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen
zusammen auf der Bühne.

Manche Menschen arbeiten fix bei einem Theater
und bekommen Geld für diese Arbeit.

Diese Menschen heißen dann: professionelle Schauspieler*innen.

Auch Menschen mit Beeinträchtigungen können
professionelle Schauspieler*innen sein.

Bei einem Theater arbeiten aber auch viele andere Menschen.
Zum Beispiel Regisseure und Regisseurinnen.

Regisseur wird so ausgesprochen: Reschissör.

Die Regisseure und Regisseurinnen haben bei einem Theater
verschiedene Aufgaben.

Die Regisseure und Regisseurinnen müssen zum Beispiel
viel zum Theaterstück überlegen und planen.

Und die Regisseure und Regisseurinnen können zum Beispiel sagen:

- Das sollen die Schauspieler*innen und die Sänger*innen
auf der Bühne machen.
- Und so sollen die Schauspieler*innen sprechen.
- Oder so sollen die Sänger*innen singen.

Die Regisseure und Regisseurinnen müssen sehr gut
mit allen anderen im Theater zusammenarbeiten.

Nur so kann ein Theaterstück gut gelingen.

Zum Schluss von jedem Theaterstück entscheiden aber die Zuschauer*innen:

Dieses Theaterstück ist gut gelungen.

Oder dieses Theaterstück ist **nicht** gut gelungen.

II T.RAUM.

Il T.RAUM è la sala prove della compagnia teatrale "Teatro la Ribalta".

La sala prove è uno spazio.

In questo spazio gli attori e le attrici provano i loro spettacoli.

Gli attori e le attrici della compagnia teatrale sono persone con disabilità.

Questa compagnia teatrale è stata creata più di 10 anni fa.

Antonio Viganò ha creato la compagnia teatrale "Teatro la Ribalta" nel 2013.

Antonio Viganò dice:

Tanti anni fa ho letto un libro.

Questo libro si chiama "Fratelli".

Questo libro racconta la storia di 2 fratelli.

Uno dei 2 fratelli ha una disabilità.

Uno spettacolo teatrale racconta la storia di questi 2 fratelli.

E questo spettacolo teatrale ha avuto tanto successo.

In Francia c'è una compagnia teatrale di attori e attrici con disabilità.

Così ho deciso di creare anche io una compagnia teatrale di attori e attrici con disabilità a Bolzano.

Mi piace lavorare con le persone con disabilità perché esprimono bene le loro emozioni e i loro sentimenti.

E questo è molto importante per il teatro.



Questo è Antonio Viganò.

Antonio Viganò dice anche:

A me piace molto lavorare al T.RAUM.

Ma è anche molto faticoso.

Noi siamo molto precisi e severi con gli attori e le attrici.

Gli attori e le attrici della compagnia teatrale lavorano al T.RAUM.
Questo significa: gli attori e le attrici sono pagati per il loro lavoro.
Le istituzioni finanziano la nostra attività e i nostri spettacoli.

Finanziare significa: dare dei soldi.

Anche la Lebenshilfe è molto importante per noi.
La Lebenshilfe lavora molto bene con le persone con disabilità.
E cerca sempre di trovare un posto giusto per loro.

Paola Guerra è un'attrice.

Lei aiuta Antonio Viganò durante le prove e gli spettacoli.

Paola Guerra dice:

Ho conosciuto Antonio Viganò durante alcuni laboratori teatrali
in una scuola di Bolzano.

Così Antonio poi mi ha chiesto:

Vuoi lavorare con me in una compagnia teatrale per persone con disabilità?

E io ho detto: Sì.

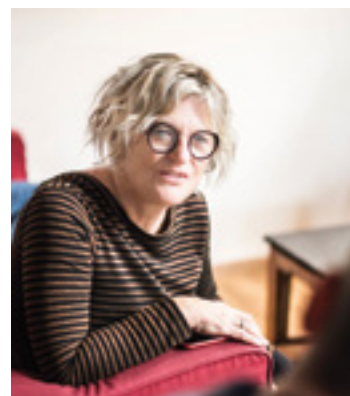
All'inizio è stato difficile capire come lavorare
insieme a attori e attrici con disabilità.

Per me adesso è molto bello
lavorare in questa compagnia teatrale.

Nella compagnia teatrale faccio tante cose diverse.

Per esempio lavoro per:

- La formazione.
- Le relazioni con attori e attrici.
- E le relazioni con le famiglie.



Questa è Paola Guerra.

Paola Guerra dice anche:

Le famiglie sono molto importanti.

Le famiglie degli attori e delle attrici ci aiutano molto.

E le famiglie degli attori devono sapere per esempio:

- Quando sono le prove.
- Quando sono gli spettacoli.
- E quando andiamo in tournée.

Tournée è una parola francese e si legge: turnè.

La tournée è un giro per diverse città.

Durante una tournée una compagnia teatrale fa spettacoli in tante città diverse.

Noi siamo spesso in tournée.

Durante una tournée noi e gli attori e le attrici viviamo insieme.

Per esempio:

- Mangiamo insieme.
- Viaggiamo insieme.
- E dormiamo insieme.

E questo può essere molto faticoso.

Paolo Grossi è il presidente della cooperativa teatrale da un anno.

Una cooperativa è un'associazione di persone.

Queste persone formano un gruppo e lavorano insieme.

Le persone di una cooperativa hanno lo stesso obiettivo.

Paolo Grossi dice:

Io ero un attore e ho lavorato in diverse compagnie teatrali.

Ho conosciuto Paola Guerra durante i laboratori teatrali in una scuola di Bolzano.



Questo è Paolo Grossi.

5 anni fa Paola e Antonio mi hanno chiesto di vedere le prove della compagnia teatrale "Teatro la Ribalta" al T.RAUM.

E mi è piaciuto tanto.

Così ho deciso di lavorare qui.

E sarò regista di una nuova opera.

Il regista o la regista è una persona che organizza uno spettacolo teatrale.

Il regista o la regista per esempio:

- Sceglie gli attori e le attrici.
- E dice agli attori e alle attrici come devono recitare.

Mi piace molto lavorare al T.RAUM.

E mi piace molto lavorare con attori e attrici con disabilità.

Grazie a questo lavoro ho imparato tante cose.

Martina Zambelli lavora nella compagnia teatrale "Teatro la Ribalta".

Martina Zambelli dice:

Lavoro in questa compagnia teatrale da quando è stata creata.

Io organizzo le attività della compagnia teatrale.

Per esempio organizzo:

- Le date e il luogo degli spettacoli.
- E le tournée.

A volte vado anche io in tournée.

Così capisco le esigenze degli attori e delle attrici con disabilità.

E in questo modo posso anche migliorare il mio lavoro.



Questa è Martina Zambelli.

Inklusive Projekte beim Südtiroler Theater-verband.

Inklusiv heißt:

Alle Menschen sollen überall dabei sein können.

Und alle Menschen sollen überall mitmachen können.

Alle Menschen haben nämlich die gleichen Rechte.

Der Südtiroler Theater-verband ist ein großer Verein.

Viele Theater-gruppen aus Südtirol sind Mitglied in diesem Verein.

Der Verband hilft den Gruppen zum Beispiel:

- Beim Ausschuchen von einem Theater-stück.
- Oder bei Fragen.

Der Verband arbeitet auch mit dem Radio
oder verschiedenen Zeitungen zusammen.

So kann der Verband Werbung
für die Theater-gruppen machen.

Der Verband sagt:

Alle Menschen sollen Theater machen können.

Stefanie Nagler arbeitet beim Südtiroler Theater-verband.

Dort kümmert sich Frau Nagler um das inklusive Theater.

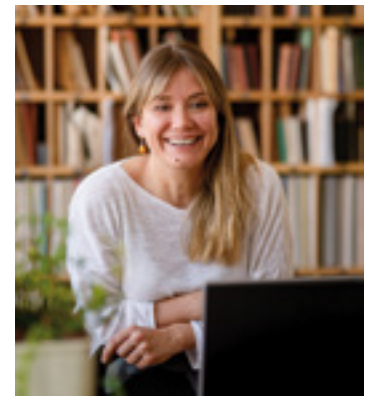
Inklusives Theater heißt:

Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen machen zusammen Theater.

Alle Teilnehmer*innen können ihre eigenen Ideen einbringen.

Und alle entscheiden zusammen:

Das soll im Theater-stück passieren.



Das ist Stefanie Nagler.

Inklusives Theater heißt auch:

Manche Menschen haben eine Beeinträchtigung.

Und manche Menschen haben **keine** Beeinträchtigung.

Aber das ist egal.

Alle können zusammen Theater machen.

Stefanie Nagler erzählt:

Der Südtiroler Theaterverband unterstützt viele Theater in Südtirol.

Und der Verband unterstützt auch besondere Projekte.

Zum Beispiel: das inklusive Theater.

Früher war Helle Pedersen die Leiterin vom inklusiven Theater.

Im Jahr 2018 hat Frau Pedersen aber aufgehört.

Und dann hat der Verband mich und Sonia Ellemunt gefragt.

Und wir haben beide Ja gesagt.

Seitdem haben Sonia Ellemunt und ich viel ausprobiert.

Wir wollten eine große Gruppe von Teilnehmerinnen
und Teilnehmern haben.

Und diese Gruppe sollte bunt sein.

Es sollten nämlich ganz verschiedene Menschen dabei sein.

Wir haben tolle Menschen gefunden.

Und wir haben eine Theatergruppe gegründet.

Gründen ist ein anderes Wort für: machen.

Wir haben auch die ersten Theaterstücke zusammen überlegt
und ausprobiert.

Die Teilnehmer*innen sind immer mutiger geworden.

Alle haben sich gut verstanden.

Dann kam Corona und vieles hat sich verändert.

Nach Corona haben wir aber weitergemacht.

Stefanie Nagler erzählt weiter:

Jetzt arbeiten wir an einem neuen Stück.

Das Stück heißt: „Der Kleine Prinz“.

Dieses Stück machen wir zusammen mit anderen Theatergruppen.

Unsere Gruppe hat sich nämlich mit anderen Theatergruppen zu einer großen Theatergruppe zusammengetan.

Diese neue und große Gruppe heißt: „Voll kreativ, voll inklusiv“.

In dieser neuen Gruppe sind 21 Menschen aus ganz Südtirol.

Zum Beispiel:

- Aus dem Vinschgau.
- Aus dem Unterland.
- Oder aus dem Pustertal.

Deshalb ist es auch mit den Proben manchmal schwierig.

Alle müssen für die Proben weit fahren.

Wir treffen uns nämlich ein Mal im Monat in Bozen.



Ein Foto von der Gruppe „Voll kreativ, voll inklusiv“ bei einer Probe.

Die kleinen Theatergruppen treffen sich aber öfters.

Zum Beispiel trifft sich die Gruppe aus dem Vinschgau in Schlanders.

Oder die Gruppe aus dem Pustertal trifft sich in Bruneck.

Diese kleinen Gruppen zeigen dann bei den Proben in Bozen:

Das haben wir bei unseren Proben zu Hause gemacht.

Dann setzen wir alle Teile von den kleinen Gruppen zusammen.

So haben wir dann ein fertiges Theaterstück.

Jetzt sind wir mit den Proben fast fertig.

Und wir freuen uns schon sehr auf die Aufführungen!

Die Aufführungen gibt es nämlich im September und Oktober 2024.

Und wir freuen uns auf viele Zuschauer*innen von der Lebenshilfe.

Die Theatergruppe von der Kunstwerkstatt.

In der Kunstwerkstatt in Bruneck gibt es eine Theatergruppe.

Die Schauspieler*innen von der Theatergruppe sind:

- Julian Messner.
- Monika Hochgruber.
- Katharina Taschler.
- Und Annemarie Delleg.

Die Leiterin von der Theatergruppe ist Sieglinde Unterpertinger.



Die Theatergruppe
von der Kunstwerkstatt.

Julian Messner erzählt:

Theater-spielen ist für mich sehr wichtig.

Und ich spiele sehr gerne Theater.

Spieler ich bei einem Theater-stück mit?

Dann habe ich Lampen-fieber.

Lampen-fieber haben heißt:

Menschen sind aufgeregt und nervös.

Und Menschen denken:

Hoffentlich geht alles gut.

Auch meine Eltern spielen sehr gerne Theater.

Das Theater ist ganz wichtig für mich.

Ich habe mir deshalb ein Theater-stück ausgedacht.

Und ich habe das Theater-stück aufgeschrieben.

Mein Theater-stück heißt: „Heiratsfieber am Gardasee“.

Schauspieler*innen haben das Stück in Rasen im Pustertal gespielt.

Und ich war der Regisseur von dem Theater-stück.

Monika Hochgruber erzählt:

Theater-spielen ist für mich schön.

Ich spiele gerne für andere Menschen.

Die Menschen schauen uns gerne zu und die Menschen lachen oft.

Ich kann beim Theater-spielen in andere Rollen schlüpfen.

In eine Rolle schlüpfen heißt:

Ich spiele dann zum Beispiel einen Mann oder eine Königin.

Im Theater gibt es oft schöne Musik.

Das gefällt mir.

Katharina Taschler erzählt:

Ich stehe sehr gerne auf einer Bühne.

Auf der Bühne geht es mir jedes Mal anders.

Manchmal bin ich ruhig.

Und manchmal bin ich nervös.

Auf der Bühne schlüpfe ich gerne in verschiedene Rollen.

Annemarie Delleg erzählt:

Auf der Bühne bin ich immer ein wenig nervös.

Aber auf der Bühne geht es mir auch immer gut.

Beim Theater-spielen fühle ich mich frei.

Beim Theater-spielen bewege ich mich.

Und beim Theater-spielen tanze ich.

Deshalb macht mich Theater-spielen glücklich.



Ein Foto von einer Probe.

Sieglinde Unterpertinger ist die Leiterin
von der Theater-gruppe in der Kunst-werkstatt.

Sieglinde Unterpertinger erzählt:

Die Theater-gruppe hat schon 4 Theater-stücke gespielt.

Wir spielen immer wieder neue Theater-stücke.

Und wir haben auch viele Proben.

Bei den Proben schaut noch **niemand** zu.

Bei den Proben spielen wir das Stück immer wieder in kleinen Teilen.

Klappt etwas noch **nicht** gut?

Dann spielen wir es immer wieder.

Und dann gibt es eine General-probe.

Bei der General-probe spielen die Schauspieler*innen

das Theater-stück das erste Mal vor anderen Zuschauer*innen.

Die Schauspieler*innen haben alle ihre Kostüme an.

Kostüme heißen die Kleider von den Schauspielerinnen und Schauspielern.

Danach zeigen wir das Theaterstück an mehreren Abenden.

Im September von diesem Jahr machen wir etwas Neues.

Gernot Nagelschmied und die Theatergruppe machen zusammen ein Puppen-theater.

Gernot Nagelschmied ist nämlich Puppen-spieler.

Ein Puppen-spieler macht Theater mit Puppen.

Die Theatergruppe wird also zusammen mit Puppen spielen.

Sonst hat die Theatergruppe noch **keine** Pläne.

Haben wir eine neue gute Idee?

Dann fangen wir sofort mit den Proben an.

Die Theatergruppe „Teatro la Ribalta“.

Die Theatergruppe „Teatro la Ribalta“ gibt es schon mehr als 10 Jahre.

Die Theatergruppe hat schon oft in Südtirol Theaterstücke gemacht.

Und die Theatergruppe hat auch schon in vielen anderen Ländern Theaterstücke gemacht.

Die Theatergruppe war zum Beispiel in diesen Ländern:

- In Belgien.
- In Polen.
- In Spanien.
- Und in Großbritannien.

Und die Theatergruppe war auch schon in Argentinien.

Argentinien ist ein Land in Süd-amerika.

Antonio Viganò ist der künstlerische Leiter von der Theater-gruppe.

Der künstlerische Leiter von einer Theater-gruppe hat verschiedene Aufgaben.

Der künstlerische Leiter sagt zum Beispiel:

- Das sollen die Schauspieler*innen auf der Bühne machen.
- Und so soll die Bühne ausschauen.



Die Theater-gruppe
„Teatro la Ribalta“.

Die Schauspieler*innen von der Theater-gruppe
sind Menschen mit Beeinträchtigungen.

Bei der Theater-gruppe sind diese Schauspieler*innen dabei:

- Mathias Dallinger.
- Jason De Majo.
- Edoardo Fattor.
- Melanie Goldner.
- Maria Magdolna Johannes.

Viele Menschen sagen zu Maria Magdolna „Marika“.

- Stefania Mazzilli Muratori.
- Sara Menestrina.
- Johannes Notdurfter.
- Rodrigo Scaggiante.
- Michael Untertrifaller.
- Und Rocco Ventura.

Manche Schauspieler*innen sprechen Deutsch.
Und manche Schauspieler*innen sprechen Italienisch.
Deshalb ist dieser Text auf Deutsch und auf Italienisch.

Die Schauspieler*innen erzählen:

Vor einer Probe reden wir oft über die Gefühle.

Dann suchen wir eine Farbe aus und sagen:

So geht es mir heute.

Und diese Farbe passt heute zu meinem Gefühl.

Melanie Goldner und Johannes Notdurfter sagen:

Wir sind heute neugierig.

Unsere Farbe ist Orange.

Mathias Dallinger sagt:

Ich bin heute sehr müde.

Deshalb ist meine Farbe heute Schwarz.

Michael Untertrifaller sagt:

Ich bin heute glücklich.

Meine Farbe ist heute Gelb.

Marika Johannes dice:

Sono contenta che splende il sole.

Oggi il mio colore è giallo come il sole.

Stefania Mazzilli Muratori dice:

Mi piace la compagnia.

E anche il mio colore oggi è giallo.

Rocco Ventura dice:

Io sono felice.

Oggi il mio colore è azzurro con macchie gialle e un piccolo puntino grigio.

Non voglio andare in vacanza a San Benedetto del Tronto.

San Benedetto del Tronto è una città sul mare in Italia.

Per questo c'è un piccolo puntino grigio.

Edoardo Fattor dice:

Mi sento bene.

Oggi il mio colore è rosso.

Rodrigo Scaggiante dice:

Anch'io mi sento bene.

Il mio colore è blu.

Il blu è il colore del mare e a me piace molto il mare.

Jason De Majo dice:

Io sono felice.

Ma **non** abbastanza.

Per questo il mio colore è arancio con schizzi di grigio.

Sara Menestrina dice:

Oggi è una buona giornata.

Per questo il mio colore è verde.

Die Schauspieler*innen erzählen auch von ihrer Arbeit beim „Teatro la Ribalta“.



Die Schauspieler*innen erzählen von ihrer Arbeit.

Jason De Majo racconta:

Prima di partire per una tournée sono spesso agitato.

Tournée è una parola francese e si legge: turnè.

La tournée è un giro per diverse città.

Durante una tournée una compagnia teatrale fa spettacoli in tante città diverse.

Anche se poi mi calmo.

A me piace vedere nuovi posti e nuove città.

E mi piace anche conoscere nuove persone.

Quando andiamo in tournée soggiorniamo in alberghi.

Qualche volta negli alberghi c'è:

- Una piscina.
- Una sauna.
- O un idromassaggio.

Mi piace andare lontano.

Mathias Dallinger erzählt:

Ich bleibe lieber in Südtirol.

Viele Hotels sind **nicht** barriere-frei.

Barriere-frei heißt: ohne Barrieren.

Barrieren sind Hindernisse.

Barrieren machen den Menschen das Leben schwer.

Deshalb muss alles barriere-frei sein.

Barrieren sind zum Beispiel:

- Stiegen.
- Zu schmale Gänge.
- Zu schmale Türen.

Deshalb mache ich lieber beim Theater in Südtirol mit.

Rodrigo Scaggiante racconta:

A volte i nostri spettacoli sono in posti nuovi.

E a volte gli spettacoli sono in posti dove siamo già stati.

Mi piace molto vedere persone conosciute nel pubblico.

Le persone che ci conoscono vengono spesso a salutarci.

Per gli spettacoli imparo sempre bene il testo.

A casa leggo il testo ad alta voce tante volte.

E in treno leggo il testo con Michi e Johannes.

Marika Johannes erzählt:

Ich lerne den Text für das Theater zusammen mit meiner Mutter.

Meine Mutter sagt mir den Text vor und ich sage den Text nach.

Irgendwann kann ich den Text dann gut.

Stehe ich auf der Bühne?

Und kann ich den Text gut?

Dann freut sich meine Mutter sehr.

Melanie Goldner erzählt:

Ich lerne besser alleine.

Ich lese den Text für das Theater immer laut vor.

Und ich nehme meine Stimme auf meinem Handy auf.
Dann höre ich meine Stimme auf meinem Handy.
Und spreche den Text nach.
Irgendwann kann ich den Text auswendig.

Stefania Mazzilli Muratori racconta:

Mia mamma dice sempre che devo studiare bene il testo.
A me però **non** piace molto studiare.
Alcuni testi sono difficili da imparare.
Per esempio il testo dello spettacolo "Frankenstein".
Altri testi sono più facili da imparare.
E io posso esprimere bene i miei sentimenti.

Mi ricordo bene la prima volta al "Teatro la Ribalta".
Sono venuta con mia mamma.
Prima abbiamo parlato con Paola.
E poi ho iniziato a lavorare a teatro.

Johannes Notdurfter erzählt:

Mir hat es beim „Teatro la Ribalta“ sofort gefallen.
Und ich komme immer noch gerne.
Ich habe beim „Teatro la Ribalta“ meine Arbeit und meine Liebe gefunden.

Sara Menestrina racconta:

Anch'io mi ricordo la prima volta al "Teatro la Ribalta".
Mi sono sentita subito bene.
Anche perché i miei compagni mi hanno accettato subito.
Mi piace il lavoro con Antonio.
Lui ci dice cosa dobbiamo fare sul palco.

E io sono contenta quando riesco a fare quello che lui mi dice.
Così impariamo bene.

Rocco Ventura racconta:

Per Antonio il teatro è una grande passione.
Noi dobbiamo ascoltare bene Antonio.
Lui ci dice cosa dobbiamo fare sul palco.
A volte **non** riusciamo subito.
Allora riproviamo e andiamo avanti.

Michael Untertrifaller erzählt:

Manchmal ändert Antonio etwas in einem Theaterstück.
Zum Beispiel: einen Text.
Dann müssen wir den Text neu lernen.
Das Theaterstück wird so immer besser.
Antonio redet Italienisch.
Durch das Mitmachen beim „Teatro la Ribalta“ habe ich gut Italienisch gelernt.
Wir sind hier wie eine Familie.

Eine Theatergruppe aus Süditalien.

Im August war eine Theatergruppe aus Benevento in Schlanders.

Benevento ist eine Stadt im Süden von Italien.

Die Theatergruppe heißt „Immaginaria“.

Die Theatergruppe hat ein Stück von Samuel Beckett gespielt.

Samuel Beckett war ein berühmter Schriftsteller aus Irland.

Ein Schriftsteller schreibt zum Beispiel Theaterstücke oder Gedichte.

Das Theaterstück heißt „**Non** io...“.

In dem Theaterstück haben auch einige Mitarbeiter*innen von der Werkstatt Slaranusa mitgespielt:

- Patrik Forte.
- Lara Tscholl.
- Und Daniel Altstätter.

Zuerst haben die Schauspieler*innen Proben gemacht.

Bei den Proben haben die Schauspieler*innen das Theaterstück gut gelernt.

Dann haben die Schauspieler*innen das Theaterstück in Schlanders gespielt.

Und viele Zuschauer*innen haben sich das Theaterstück angeschaut.

Es war ein schönes Theaterstück.

Danach hat die Werkstatt Slaranusa die Theatergruppe „Immaginaria“ zu einer Feier eingeladen.

Die Mitarbeiter*innen von der Werkstatt Slaranusa haben getanzt.

Und die Menschen von der Theatergruppe haben den Tanz gelernt.

Alle haben auch gemeinsam gesungen.



Ein Foto von dem Theaterstück in Schlanders.

Viele Menschen aus diesen Vereinen haben beim Theater und bei der Feier mitgeholfen:

- Immaginaria Coop Sociale.
- Theaterverband Tirol.
- Südtiroler Theaterverband.
- BASIS Vinschgau Venosta.
- EDU-Plus.
- Und die Lebenshilfe Südtirol.

Tutte le prime volte.

“Tutte le prime volte” è il titolo di una poesia.

Una poesia è un testo.

Questo testo qualche volta racconta sentimenti o storie.

In una poesia ci sono per esempio parole difficili e frasi molto brevi.

Paola Guerra ha scritto questa poesia.

Paola Guerra lavora nella compagnia teatrale “Teatro la Ribalta” insieme a persone con disabilità.

Questa poesia racconta le esperienze degli attori e delle attrici nella compagnia teatrale.

Durante il loro lavoro in questa compagnia teatrale gli attori e le attrici fanno tante cose nuove.

Per esempio:

- Guidano un furgone.
- Ballano.
- Hanno un fidanzato o una fidanzata.
- E ricevono uno stipendio.

E vedono anche tanti posti nuovi.

Tutte le prime volte

È bello pensarci qui come tante infinite prime volte

la prima volta che ho visto un busto in carne ed ossa

la prima volta che rido di un handicap

la prima volta che vado in scena

la prima volta che un regista si arrabbia con me

la prima volta che sto in mutande davanti a un pubblico

la prima volta che porto delle lastre di ferro

la prima volta che guido un furgone

la prima volta che dormo fuori senza famiglia

la prima volta che danzo fino allo sfinimento

la prima volta che vado in Iran e in Inghilterra e in Argentina

e in Spagna e in Belgio

e anche magari è la prima volta che vedo

il mare di Cagliari

e le colline di Firenze

e la Roma antica

e il barocco di Lecce

e il parco del Paolo pini di Milano

ed è anche

la prima volta che faccio il bagno vestito nel bagno di Fano

la prima volta che un applauso mi ha scosso il cuore

la prima volta che conosco il teatro e la danza

e che mi sento muovere nel leggero e nel pesante

la prima volta che salgo in aereo e che scendo dall'aereo

e bacio la terra

la prima volta che mi vesto da donna e che mi chiamano sorella

la prima volta che ho uno stipendio

e perfino quella cosa che chiamano tredicesima
la prima volta che ho un fidanzato o una fidanzata
e che sto appesa su un'altalena
la prima volta che la mia faccia o la mia schiena
o perfino i miei piedi appaiono su un manifesto
la prima volta che imparo a memoria quei tali che scrivono
e che si chiamano
Shakespeare o Pirandello o Sartre
la prima volta che mi sento salvato
ed è anche la prima volta
che un compagno di lavoro mi lascia che si chiama Lorenzo
**Per tutte queste prime volte ringrazio tutto e tutti quelli
che mi hanno portato qui a fare di me una meraviglia
perché io possa essere diverso tra i diversi e unico tra gli unici**

Paola Guerra

Teatro la Ribalta – Kunst der Vielfalt

Dieser Text ist von:

OKAY – Büro für Leichte Sprache von der Lebenshilfe ONLUS.

E-Mail: okay@lebenshilfe.it

Die Prüf-gruppe von OKAY hat den Text geprüft.

Mehr Informationen zur Leichten Sprache finden Sie

auf der Internet-seite von der Lebenshilfe: www.lebenshilfe.it/okay



© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Informationen auf der Internet-seite:

www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/

Eine Ostergeschichte von mir

An einem herrlichen Tag sind zwei Hasen miteinander spazieren gegangen. Diese zwei Hasen heißen Hansi und Michelle. Im Garten gibt es sehr viele bunte Blumen und Sträucher und auch Vögel. Aber auch das gibt es im Garten: Hansi und Michelle haben sich ineinander verliebt. In dieser Zeit haben sie ein nettes Plätzchen, wo sie unter einem Fliederstrauch wohnen. Dort spürt die Häsin auch, dass sie Mutter wird. Sie hat eine winzige Häsin bekommen. Sie nennt sie Ronja. Natürlich ist Ronja als Ostergeschenk gekommen! *Verena Elisabeth Turin*





Kennt ihr die Zeitung „Ich und wir“ ...

... in der Leichten Sprache? Die Herausgeberin heißt Barbara Schinko-Tubikanec. Diese Frau hat bemerkt, dass solche Menschen sehr begabt sind. Auch in Deutschland gibt es verschiedene Menschen, die Behinderungen haben. Solche Menschen können auch einfache Texte schreiben oder malen. In dieser Zeitung kann man auch ihre bunten Bilder sehen und ihre Texte lesen. Sie haben sehr viele Freizeitbeschäftigungen organisiert. *Verena Elisabeth Turin*

Unser Urlaub in Sardinien

Heuer war es wieder so weit. Wir starteten am 11. Juni mit der Lebenshilfe nach Sardinien. Mit dem Bus ging es um 8 Uhr in Bozen los. Wir waren zwei Gruppen in einem Bus. Die andere Gruppe blieb in der Toskana, und wir fuhren bis nach Livorno und dann mit der Fähre nach Olbia. In Rosignano Marittimo machten wir, die Sardinien-Gruppe, eine Pause von 1 Stunde, weil der Bus die Toskana-Gruppe ins Hotel brachte. Bevor wir auf das Schiff gingen, kam die Sicherheitskontrolle für die Koffer. Das war aufregend! Wir konnten die Überfahrt in einer Schlafkabine verbringen, aber wir spürten das Wackeln des Schiffs und konnten deshalb nicht gut schlafen.





Um 7 Uhr kamen wir in Olbia an, wo uns ein Shuttlebus abholte und uns ins Blue Hotel Laconia Village brachte. Um 9 Uhr aßen wir zu Frühstück. Dann bekamen wir die Zimmerschlüssel. Wir mussten bis 11 Uhr warten, dass wir auf unsere Zimmer durften. Um 12:30 Uhr gab es das Mittagessen, um 20 Uhr das Abendessen. Jeden Abend gab es Animation mit dem Hotelmaskottchen Pluto, einem großen Pinguin. Wir spielten auch Boccia am Strand und verschiedene andere Spiele. Tagsüber gingen wir abwechselnd ins Schwimmbad oder an den Strand. Wir machten auch verschiedene Ausflüge, zum Beispiel mit dem Linienbus nach Porto Cervo an der Costa Smeralda, wo wir mit einem Touristenzug eine Stadtrundfahrt machten. Oder einen Ausflug zum Wochenmarkt oder einen Tagesausflug zur

Insel Maddalena und zwei anderen kleinen Inseln mit wunderbar smaragdblauem Wasser und weißem Sand. Auf einer sahen wir ein Wildschwein herumlaufen. Auch machten vier von uns zweimal einen Gokart-Ausflug.

Für mich, Zenzi, war die Gruppe angenehm. Für mich, Michael, war die Gruppe ein bisschen zu groß, aber lustig. Der Urlaub war schön. Nur das Wetter spielte ein bisschen verrückt, einmal kalt, einmal heiß, und manchmal viel Wind. Mir persönlich, Zenzi, hat folgendes sehr gut gefallen: die Ausflüge, das Fahren mit dem Schiff, der Wochenmarkt, das Tanzen und das Schwimmen im Schwimmbad. Das Essen war sehr gut, das Personal sehr nett. Mir, Michael, hat folgendes sehr gut gefallen: das lustige Wildschwein zu sehen, das Gokart-Fahren, viele Fotos mit Frauen zu machen und mit Zenzi zu tanzen. Nächstes Jahr möchten wir wieder mit der Lebenshilfe in den Urlaub fahren. *Zenzi Stockner & Michael Wild*



Meine Reisen

Liebe Freunde und Freundinnen der Lebenshilfe, ich bin Thomas, 39 Jahre jung, wohne im Jesuheim in Gírlan und möchte euch über meine Reisen erzählen.

Ich war in Schottland, Schweden, Hamburg und Frankreich. In Schottland war ich mit People First im Jahr 2005 und habe dort an einem Kongress für Menschen mit Beeinträchtigung teilgenommen. Es waren viele Teilnehmer/innen aus ganz Europa dabei. In Schweden war ich auch mit People First im Jahr 2007. Dort habe ich verschiedene Gruppen von People First kennen gelernt. Auch in Hamburg war ich mit People First. Ich kann mich an das Jahr nicht mehr erinnern. Wir waren gemeinsam im Kino und haben den Zoo Hagenbeck besucht. 2004 war ich in Paris mit dem Freizeitklub Bozen. Wir waren im Disneyland und haben die Kathedrale Notre Dame besichtigt. Auch den Eiffelturm habe ich gesehen.

Mein großer Wunsch wäre es, nach Island zu reisen. Das wäre schön! Ich möchte dorthin, da ich gerne die Landschaft und die Natur kennen lernen möchte. *Thomas Bristot*



Meine neue Funktion

Ein Gespräch mit Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer



PE: Sie wurden im Frühjahr vom Südtiroler Landtag zur neuen Gleichstellungsrätin in Südtirol ernannt und folgen auf Michela Morandini in dieser Funktion. Ich möchte mit diesem Gespräch unseren Leser/innen die Gelegenheit bieten, Sie kennen zu lernen und sich einen Überblick über die Aufgaben der Gleichstellungsrätin zu verschaffen. Darf ich Sie zu Beginn dieses Gesprächs um ein paar zentrale Angaben zu Ihrer Person bitten?

Hofer: Ich absolvierte ein Studium in Literatur und Fremdsprachen in Bari, das ich mit einem Doktorat, der italienischen „laurea“, abschloss. Anschließend übersiedelte ich nach Bologna, wo ich mit der Absicht, Bibliothekarin zu werden, eine Ausbildung zur Bibliotheksassistentin absolvierte. Nachdem ich dort eine Zeit lang als Bibliothekarin gearbeitet hatte, kehrte ich nach Bozen zurück und gewann einen Wettbewerb, den die Landesverwaltung ausgeschrieben hatte. Vor zwölf Jahren wurde ich dann Gewerkschaftsfunktionärin des Autonomen Südtiroler Gewerkschaftsbunds ASGB in der dortigen Fachgewerkschaft für Landesbedienstete und verfasste

*Brigitte Hofer,
Gleichstellungsrätin Südtirol
Consigliera di parità Alto Adige*

Expertisen in den Bereichen „Arbeitsrecht“, „Frauenbeschäftigung“ und „Chancengleichheit“, was mir für meine Bewerbung als Gleichstellungsrätin sehr dienlich war. Auch meine Ausbildung in Mediation & Konfliktcoaching fiel dabei ins Gewicht. Zur Gleichstellungsrätin ernannt wurde ich am 1. Mai dieses Jahres.

PE: Wollen wir mit einer Übersicht über Ihre Tätigkeitsfelder als Gleichstellungsrätin fortfahren?

Hofer: Um meine Tätigkeiten als Gleichstellungsrätin prägnant vorzustellen, benenne ich am besten drei Säulen. Ich bin in meiner Funktion, und dies ist die erste Säule, Anlaufstelle für geschlechterspezifische Diskriminierungen am Arbeitsplatz und interveniere in diesem Sinn bei genderbezogenen Belästigungen und Übergriffen. Die zweite Säule

bildet unser Anti-Mobbing-Schalter, der im Jahr 2021 in dieser Form bei der Gleichstellungsrätin eingerichtet wurde. Und drittens leite ich als Gleichstellungsrätin die Geschäftsstelle des *Südtiroler Monitoringausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen*, dessen Vorsitzende ich gleichzeitig bin. Gleichstellungsrätinnen gibt es in jeder einzelnen italienischen Provinz. Ich wähle bewusst die weibliche Form, da diese Funktion mit einer einzigen Ausnahme von Frauen ausgeübt wird.

PE: *In welcher Größenordnung bewegen sich die Meldungen von Personen, die sich mit einem Problem an die Gleichstellungsrätin wenden?*

Hofer: Im Jahr 2023 wandten sich 443 Frauen und 267 Männer an meine Vorgängerin Michela Morandini. Die am häufigsten vorgebrachten Anliegen bezogen sich auf Mobbing-Vorgänge am Arbeitsplatz, gefolgt von Fragen rund um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Von sexuellen Belästigungen am Arbeitsplatz berichteten seit meinem Amtsantritt vor wenigen Monaten bereits fünf Frauen, was eine bedenklich hohe Quote ist.

PE: *Wie kann man sich Ihre Interventionen als Gleichstellungsrätin konkret vorstellen?*

Hofer: Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass ich als Gleichstellungsrätin Mitglied in zahlreichen Arbeitsgruppen bin und von weiteren anderen zu jeweils verschiedenen Anlässen eingeladen werde. Ansonsten geht es im Prinzip immer darum, auf einzelne Meldungen mit dem Angebot von Gesprächen, Mediationen und Schlichtungen zu reagieren, mit dem Ziel, dass die vorgebrachten Missstände von den jeweiligen Arbeitgeber/inne/n vor Ort beseitigt werden. Der/Die Arbeitgeber/in trägt grundsätzlich die Verpflichtung, für ein gutes Betriebsklima und das Wohl seiner/ihrer Angestellten zu sorgen. Obwohl ich erst seit wenigen Monaten Gleichstellungsrätin bin, kann ich auf meine bisherigen Einsätze mit großer Genugtuung zurückblicken, weil die Interventionen Wirkung zeitigen. Ich möchte an dieser Stelle an alle Menschen, die an ihren Arbeitsplätzen Diskriminierung, Mobbing oder sexuell gefärbte Übergriffe erfahren, appellieren, Hilfe zu suchen, auch bei meiner Anlaufstelle. Gemeinsam können wir in einem ersten Schritt unter vier Augen den Sachverhalt analysieren und einstufen. Es ist beispielweise wichtig, gleich zu Beginn zu verstehen, ob es sich um ein zwischenmenschliches Problem am Arbeitsplatz handelt, das die Bezeichnung „Mobbing“ tatsächlich verdient oder „nur“ auf einem internen Arbeitskonflikt beruht. Interne Arbeitskonflikte, bei denen beispielsweise Rollen aufeinanderprallen, haben in der Regel einen rationalen Grund,

während Mobbing, einschließlich seiner Variante Straining, ein Vergehen darstellt.

PE: *Bedeutet dieser Appell auch, dass Sie von einer relativ hohen Dunkelziffer ausgehen?*

Hofer: Über Dunkelziffern kann man nur spekulieren, aber ich wünsche mir, dass Meldungen möglichst frühzeitig getätigt werden. Kommen Personen erst nach ihrer Kündigung zu mir, kann ich zu ihren Gunsten nichts mehr unternehmen, da ich nur bei Arbeitgeber/inne/n mit Gesprächen und Mediationen intervenieren kann. Mein Appell ist also auch in diesem Sinn zu verstehen.

PE: *Beschließen wir unser Gespräch mit der dritten der von Ihnen genannten Säule, dem Südtiroler Monitoringausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, der bekanntlich die Aufgabe hat, die Umsetzung der Inhalte der „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ zu überwachen. Welche Arbeiten stehen in diesem Zusammenhang an?*

Hofer: Demnächst wird der *Südtiroler Landtag* den *Monitoringausschuss* offiziell ernennen. Das Auswahlverfahren ist beendet, und die Gruppe ist bereits formiert, um seine Arbeit aufzunehmen. Im November werden wir dann unsere jährliche öffentliche Sitzung abhalten, die diesmal dem Thema „Teilhabe am und Mitbestimmung beim politischen und sozialen Geschehen“ gewidmet sein und mit Jürgen Dusel aus Deutschland einen prominenten Gast haben wird. In diesem Kontext werden, so wie mittlerweile üblich, Arbeitstische einen Forderungskatalog erarbeiten, der dann im Frühjahr dem *Südtiroler Landtag* und der *Südtiroler Landesregierung* zur Kenntnis gebracht werden wird. Abschließend möchte ich betonen, dass es mir sehr wichtig ist, die Zusammenarbeit mit allen öffentlichen Ämtern und privaten Vereinigungen, die für und mit Menschen mit Behinderungen tätig sind, fortzusetzen und, wo immer nötig, auszubauen. Wir sind Teil eines Netzwerks, innerhalb dessen die Kontakte und der Austausch von größter Bedeutung sind.

Interview: Dietmar Dissertori

Lebenshilfe und Partner feierten ...

... den Internationalen Tag der Leichten Sprache in der Bibliothek Schlandersburg



Anlässlich des Internationalen Tags der Leichten Sprache am 28. Mai startete die *Lebenshilfe (People First Südtirol, Büro für Leichte Sprache OKAY und Arbeitsverbund Slaranusa)* in Zusammenarbeit mit der *Bibliothek Schlandersburg* sowie dem *Amt für Bibliotheken und Lesen* eine Sensibilisierungsaktion für die Leichte Sprache. Die *Bibliothek Schlandersburg* war Schauplatz von Lesungen und einer Führung. Für die *Lebenshilfe* waren Präsident Roland Schroffenegger, die *OKAY*-Mitarbeiterinnen Helga Mock & Sabrina Siemons, die Prüfler/innen Karin Pfeifer & Robert Mumelter, Bereichsleiter Johannes Knapp sowie Einrichtungsleiter Martin Nagl als Begleiter einiger Klient/inn/en des Hauses *Slaranusa* anwesend. Die Aktion war im Vorfeld auf der Plattform Facebook mit täglichen, auf Video festgehaltenen Statements angekündigt worden.

Die Redaktion





Herzlich willkommen hier in der Bibliothek Schlandersburg zum Internationalen Tag der Leichten Sprache!

Leichte Sprache ist eine sehr vereinfachte Form der Alltagssprache. Sie wird vor allem in geschriebenen Texten verwendet. Wer braucht eigentlich Leichte Sprache? Die Antwort ist einfach: Personen, die einen Text in „schwerer“ Sprache nicht gut lesen und verstehen können. Dazu gehören Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen, die an Demenz erkrankt sind, Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, und Menschen, die aus anderen Gründen nicht gut lesen können.

Was ist das Ziel? Leichte Sprache soll Informationen für diese Personen verständlicher machen. Das ermöglicht oder erleichtert eine selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen. Leichte Sprache und Inklusion sind also untrennbar miteinander verknüpft.

Seit Jahren gibt es einen sehr guten Austausch zwischen der *Lebenshilfe* und dem *Amt für Bibliotheken und Lesen*. Dieser Austausch hat dazu geführt, dass das Amt eine Bücherkiste in Leichter Sprache zusammengestellt hat. Diese kann von allen Bibliotheken in Südtirol ausgeliehen werden. Dafür herzlichen Dank an Direktorin Marion Gamper und Mitarbeiterin Sigrid Klotz. Danke auch an Raimund Rechenmacher, dem Leiter der *Bibliothek Schlandersburg*, und sein Team, die diese Aktion begeistert mitgetragen und bereits ein eigenes Regal mit Büchern in Leichter Sprache eingerichtet haben.

People First und *OKAY* hatten gemeinsam mit ihrem Bereichsleiter Johannes Knapp die Idee zu dieser Initiative. Ich wünsche mir, dass diese Veranstaltung viele Nachahmer findet.

Roland Schroffenegger



Das gelungene Spiel- und Sportfest ...

... am 29. Mai in Rungg/Eppan



Die *Sportzone Rungg* in Eppan war am 29. Mai Schauplatz des diesjährigen Spiel- und Sportfestes, zu dem sich rund 700 Menschen mit Beeinträchtigung aus allen Landesteilen bei schönem Wetter und angenehmen Temperaturen einfanden. Als Organisatoren des Festes zeichneten die Landesfachschule für Sozialberufe *Hannah Arendt* und die *Lebenshilfe* verantwortlich. Während an den zahlreichen Ständen Spiellust und Geschicklichkeit gefragt waren, kam es für die Sportler/innen auf Schnelligkeit und Wurfkraft an. Wer in erster Linie tanzen wollte, fand in der Diskoecke seinen Lieblingsplatz.

Neben *Lebenshilfe*-Präsident Roland Schroffenegger (diesmal auch Grillmeister) waren zahlreiche Ehrengäste zugegen, namentlich Landeshauptmann Arno Kompatscher, Landesrätin Rosmarie Pamer, Wilfried Trettl (Bürgermeister der *Gemeinde Eppan*), Monika Hofer Larcher (Sozialreferentin der *Gemeinde Eppan*), Monika Reinthaler (Präsidentin der *Bezirksgemeinschaft Wipptal*), Alois Peter Kröll (Präsident der *Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt*), Peter Prieth (Direktor der *Deutschsprachigen Berufsbildung*) und Fußballprofi Fabian Tait.

Wie bei jedem Sportevent wurden auch beim Spiel- und Sportfest Pokale und Medaillen in Hülle und Fülle verteilt. Die abschließenden, von Roland Schroffenegger und Leonie (Studierende an der Landesfachschule *Hannah Arendt*) moderierten Ehrungen nahmen Arno Kompatscher, Rosmarie Pamer und Monika Hofer Larcher vor.





Mit freundlicher Unterstützung von

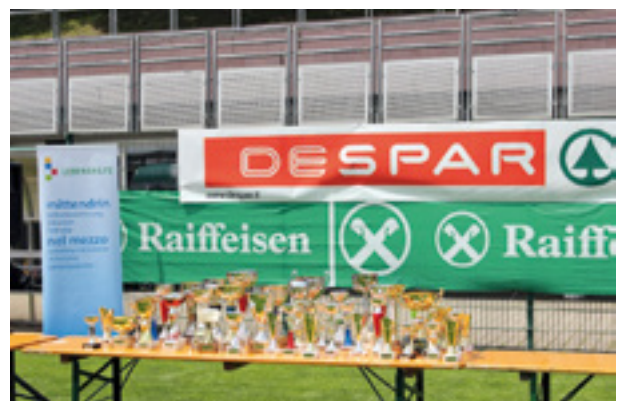




Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützt haben, sei es finanziell, vor & während & nach der Arbeit vor Ort, in Form von Naturalien oder mit den vielen Schatten spendenden Gazebos. Es sind dies das *Amt für Menschen mit Behinderungen*, der *Jugenddienst Bozen Land*, der *Jugenddienst Unterland*, das *Jugendzentrum VFG Leifers*, das *Maria-Hueber-Gymnasium*, die *Freiwillige Feuerwehr Girlan*, der *Raiffeisenverband*, das Unternehmen *Aspiag* sowie die Firmen *Stuffer*, *Loacker*, *Kiku* und *New Brand*.

Damit ein solches Fest funktioniert, bedarf es zahlreicher Helfer/innen! Danke auch allen, die hier nicht genannt sind. Hervorheben möchten wir den Einsatz der Landesfachschule für Sozialberufe *Hannah Arendt*, welche die rechtliche Verantwortung für das Fest übernommen hatte, im Besonderen jenen von Hildegard Mutschlechner & Thomas Fauster. Besondere Erwähnung verdienen auch unser „Küchenteam“ Roland & Annelies & Wally & Vilma für die kulinarischen Leckerbissen sowie Heike, die ihre Künste als Fotografin unter Beweis stellte. Unser abschließender Dank gilt Paul Meraner, der „Seele“ der *Sportzone Rungg*, der mit seinem wachsamen Auge, seiner Hilfsbereitschaft und seinem handwerklichen Geschick wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen hat.

Karin Hört



Lebenshilfe Eisacktal unterwegs ...

... in Südtirol und in Kärnten



Weißensee

Wir starteten am 1. Juni um 7:30 Uhr in Brixen und erreichten um 11 Uhr den Weißensee, wo wir eine kleine Wanderung unternahmen. Nach dem Mittagessen begann kurz nach 14 Uhr eine zweistündige Schifffahrt über den See. Gegen 17 Uhr traten wir unsere Heimreise an und kamen gegen 20 Uhr in Brixen an. Knapp 50 Personen nahmen an diesem schönen Ausflug teil. Ein herzlicher Dank geht an das Busunternehmen *Domanegg* für sein Engagement und den vorbildlichen Chauffeur!

Maria Weißenstein

Eine kleine Gruppe machte sich am 8. Juni singend und betend auf den Weg von Deutschnofen nach Maria Weißenstein, wo wir mit Bischof Ivo Muser eine ergreifende Messe erleben durften. Danke für diesen wunderbaren Tag!

*Rosa Hofer
Peppi Gottardi*

Das Fest der Begegnung ...

... am 11. Mai in Auer

Bereits zum 13. Mal veranstaltete die *Lebenshilfe Unterland* am 11. Mai das beliebte Fest der Begegnung in der Erholungszone *Schwarzenbach* in Auer. Über 230 Besucher/innen verbrachten den Tag bei sonnigem Wetter an diesem schönen Ort. Dies war nur dank den ehrenamtlichen Mitarbeiter/inne/n und den vielen freiwilligen Helfer/inne/n möglich, die wie in den vergangenen Jahren für ein gelungenes, lockeres Fest mit kulinarischen Leckerbissen wie Polenta mit Fleisch oder Fleischkrapfen und Käse sowie hausgemachten Strauben sorgten.

Die Eisstockschützen organisierten das traditionelle Asphaltkegeln, das auch diesmal wieder großen Anklang fand. Über 50 sportbegeisterte Besucher/innen, Jung und Alt, maßen sich in dieser Sportart. Viele strahlende Gesichter konnte man bei der Ausgabe der Glückstopflose sehen. Für die vielen Geld- und Sachpreise gilt ein großer Dank den zahlreichen Geschäften und Betrieben in Auer und in den umlie-

genden Gemeinden, der *Raika Unterland* sowie der *Gemeinde Auer* für das Entgegenkommen.

Mit dabei waren auch Landesrätin Rosmarie Pamer, Bürgermeister Martin Feichter, Gemeindereferentin und Vize-Präsidentin der *Lebenshilfe Unterland*, Monika Kaufmann, sowie mit Roland Schroffenegger, Theresia Terleth, Veronika Pfeifer, Claudia Thayer, Josef Gottardi und Jochen Tutzer Vertreter/innen des Landesvorstands der *Lebenshilfe*. Musikalisch umrahmt wurde das Fest von Maurizio Dallepiatte, der mit seinen Rhythmen eine beschwingte Atmosphäre schuf.

Nach Stunden der Geselligkeit, des Wiedersehens und des Kennenlernens traten am späten Nachmittag alle wieder ihre Heimreise an. Begegnungen, die immer wieder bereichern und allen in Erinnerung bleiben!

Karin Hört





Klettern und Grillen ...

... am 6. Juli im Hochseilgarten Skytrek in Sterzing



Über 60 Teilnehmer/innen, Menschen mit Beeinträchtigung, Betreuer/innen, Eltern, Verwandte und Freiwillige aus ganz Südtirol, trafen sich Anfang Juli zum traditionellen Klettern & Grillen der *Lebenshilfe Wipptal* im Kletterpark *Skytrek* in Sterzing. Ob in den hohen Wipfeln oder in Bodennähe, jede/r kletterte nach seinem Gefühl und seiner Fähigkeit. Vor, während und nach dem Klettern genossen alle die Grillspezialitäten, die Martin mit seinem Team vorbereitet hatte. Zum Abschluss gab es dann noch einen Apfelstrudel.

Lebenshilfe-Präsident Roland Schroffenegger konnte Rosa Thöny (Präsidentin des *Lebenshilfe*-Bezirks Eisacktal), Theresia Terleth (Präsidentin des *Lebenshilfe*-Bezirks Unterland) und Thomas Frei (Präsident des *Lebenshilfe*-Bezirks Wipptal) zu dieser Veranstaltung willkommen heißen, in deren Rahmen Peter Schroffenegger die offizielle Nominierung als Langläufer für die im März 2025 in Turin stattfindenden *Special Olympics World Games* erhielt.

Ein herzlicher Dank geht an das *Skytrek*-Team um Lea und Michael, das die *Lebenshilfe* bereits seit vielen Jahren unterstützt. Vielen Dank auch an unseren Grillmeister Martin, der uns mit seinem Team immer wieder köstlich bewirtet. Danke auch an die Helfer/

innen, die die Athlet/inn/en auf den Kletterrouten begleitet und unterstützt haben. Danke an Martin vom Getränkemarkt für die Getränke.

Klettern tut gut! Es braucht Kraft, Ausdauer, Koordination, Konzentration und Mut, und es fördert das Selbstwertgefühl. Hier sehen die Teilnehmer/innen, gemeinsam mit ihren Eltern und Begleiter/inne/n, was sie zu leisten imstande sind. Immer unter unserem Motto „Geht net gibts net“ ...

Roland Schroffenegger



Mit freundlicher Unterstützung von



Città di Bolzano
Stadt Bozen



Vier Wiederholungstäter aus dem Vinschgau

Ein Maiurlaub in Umbrien



Da es uns allen im letzten Jahr so gut gefallen hat, entschieden wir, Fabian, Karin, Markus und Ferienbegleiter Hartmut, uns erneut für eine Urlaubswoche beim *Agriturismo Maridiana Alpaca* in Umbrien. Unser Ziel im Nicconetal erreichten wir aufgrund von erhöhtem Reiseverkehr und Starkregen auf der Autobahn erst gegen Abend. Die Fahrt haben wir dennoch genossen, durch mehrere angenehme Pausen an den Raststätten. Wir wurden vom Besitzer Gianni und dem Hund Flecki wieder herzlich empfangen und bezogen erneut das große Landhaus *Casa degli Archi*.

Nachdem wir uns am Anfahrtsort eingerichtet und ausgeruht hatten, entschieden wir uns für einen Tagesausflug zum Naturpark *Città della Domenica*. Dieser befindet sich bei Perugia. Es ist der erste Vergnügungs- und Wildpark Italiens, erstreckt sich über mehrere Hügel und hat eine sehr üppige Vegetation. Auf den weitläufigen Naturpfaden inmitten von Wald und alten Olivenbäumen konnten wir viele Tiere beobachten. Fabian freute sich, eine Herde freilebender Hirsche so nah begegnen zu können.

Karin war fasziniert von einem Pfau, der gerade seine prächtigen Federn zu einem Rad schlug. Auch die eingezäunten Wildschweine, denen wir etwas zu fressen gaben, wirkten aus der Nähe sehr beeindruckend auf uns.

Jeden Morgen nach dem Frühstück machten wir auf *Maridiana Alpaca*, begleitet von Flecki, einen rund drei Kilometer langen Spaziergang auf einem Rundweg durch Wald und Olivenhaine. Dafür war die Jahreszeit gegen Ende Mai ideal, das Klima war sehr angenehm, und viele Pflanzen waren in voller Blüte. Danach besprachen wir unsere Ausflüge in die nähere Umgebung. So besuchten wir auch die bezaubernden Orte Montone und Cortona mit ihrer mittelalterlichen Atmosphäre und genossen, nach einer Besichtigung, auf der jeweiligen Piazza ein Eis oder einen Kaffee.

Unbedingt wiederholen wollten wir auch den Tagesausflug zum Trasimenensee mit einer Schifffahrt zur Isola Maggiore. Während wir im Fährhafen von Passignano auf das Schiff warteten, besichtigten wir dieses ehemalige Fischerdorf mit seinem mittel-

terlichen Flair. Auf der Insel angekommen, umwanderten wir diese bei sehr angenehmem Wetter. Abschließend, machten wir auf einer kleinen Anhöhe ein Picknick, mit wunderschönem Blick auf den See. Dabei konnten wir einen Fasan beobachten und füttern, der uns im Abstand von einem Meter laut dazu aufforderte. Nach einem gemütlichen Barbesuch am Hafen ging es mit der Fähre wieder zurück nach Pasignano.

Als Karin den Wunsch äußerte, eine kurze Hose zu kaufen, beschlossen wir, den Wochenmarkt in der nahen antiken Kleinstadt Umbertide zu besuchen. Dort entdeckte Karin in bester Shoppinglaune noch zusätzlich einige sportliche T-Shirts, worüber sie sich sehr freute.

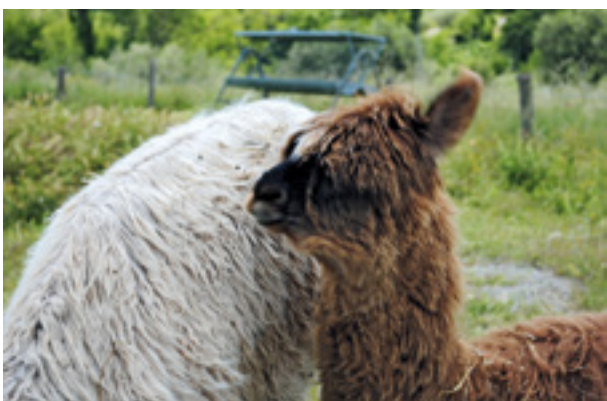
An einem anderen Nachmittag beschlossen wir, auch die Esel wieder zu besuchen. Diese leben unterhalb eines Schlosses auf einem urigen, aber restaurierten Bauernhof, umgeben von dichtem Wald. Es machte uns allen großen Spaß, diese sehr zutraulichen Tiere zu streicheln und mit Karotten zu füttern.

Wir wurden auch wieder von den Bekannten unseres Urlaubsbegleiters zu einer Marende eingeladen. Diese leben seit Generationen auf einem Bauernhof inmitten alter Olivenbäume. Es wurden typische Gerichte serviert, Pizza, Focaccia, Salami und anderes, alles hausgemacht. Die Gastgeber fanden es trotz sprachlicher Hindernisse sehr lustig, sich mit uns zu unterhalten.

Am letzten Tag entschieden wir uns für einen langen, aber gemütlichen Spaziergang. Ausgehend von Umbertide, dem breiten und sehr ruhig dahinfließenden Tiber entlang. Anschließend genossen wir im historischen Zentrum ein Eis.

Dieser Urlaubsaufenthalt inmitten dieser noch sehr ursprünglichen Natur Umbriens war für uns alle ein sehr abwechslungsreiches und schönes Erlebnis!

*Fabian & Karin & Markus & Hartmut
Lebenshilfe Vinschgau*



Die Bregenz-Reise der Lebenshilfe-Sportgruppe ...

... vom 25. bis zum 28. April



Pünktlich, wie kann es auch anders sein, treffen wir uns an der Autobahneinfahrt Bozen Süd und starten in Richtung Norden, wobei die letzten Athlet/innen unterwegs zusteigen. Die Fahrt geht über den verschneiten Arlbergpass, der sich wie im Winterschlaf zeigt, da endlich die Ruhe nach der Skisaison eingetreten ist. Rechtzeitig zur Mittagszeit treffen

wir in Bregenz ein, wo uns nach dem Essen die Führung erwartet. Sie erzählt und erklärt uns allerhand zu dieser schönen Hafenstadt. Die Freude und die Begeisterung am See ist sichtbar und hörbar, und schon bald geht es in Richtung Vier-Länder-Hotel *Deutschmann*: Alexandra wartet bereits auf uns mit einem freundlichen Willkommensdrink.

Der Freitag beginnt mit einem ausgezeichneten Frühstück. Das Wetter zeigt sich nicht von seiner besten Seite. Mit der Pfänderseilbahn hoch zu Berg ist leider nicht empfehlenswert. Aber nicht verzagen, Roland fragen ... und schon haben wir eine super Alternative: am Vormittag geht es mit der Fähre nach Lindau und nachher nach Friedrichshafen zum *Zeppelin-Museum*. Der Tag verläuft sehr gut, alle haben Spaß und bewundern die schönen Orte. Lehrreiches ist natürlich auch dabei.

Wir erwachen am Samstag, und die Sonne strahlt uns schon entgegen. Ein perfekter Tag! Auf zur Insel Mainau! Dabei kommen auch die Ziegen nicht zu



kurz und bekommen mehrere Streicheleinheiten. Ein Abstecher nach Konstanz zum Eisessen ist auch noch dabei.

Wenn alles gut läuft, ist die Zeit schnell um, und der Sonntag mahnt uns zur Heimreise. Der Abschied fällt Alexandra nicht leicht. Allen teilt sie noch ein Gruppenfoto und Schokolade aus.

Pünktlich starten wir mit der Absicht, diesen Tag noch in vollen Zügen zu genießen. Auf zum Schloss Neuschwanstein! Der Fußweg ist nicht leicht, aber die Belohnung ist da. Ein einzigartiges Bauwerk, ausgestattet in mittelalterlichen Formen, aber mit damals modernster Technik. Es ist bekannt für seine romantische Architektur und seine malerische Lage.

Die Fahrt, die Unterkunft, die Begleitung, die Organisation: alles einfach super!

Anna Maria Gross Princigalli



Mit freundlicher Unterstützung von



Mit dabei beim Ultner Höfelauf ...

... am 21. Juli



Am 21. Juli war es endlich wieder so weit: der 18. Ultner Höfelauf fand statt! Die *Lebenshilfe* startete an diesem mit Spannung und Freude erwarteten Lauf-event mit 20 Athlet/inn/en aus vielen Teilen Südtirols.

Pünktlich kamen wir in Ulten an, holten sogleich unser Starterpaket und machten uns fertig für den Lauf. Einige von uns starteten beim *Special-Olympics*-Lauf von 0,5 km, andere hingegen bewältigten die „Guat-Gongen“-Strecke mit einer Gesamtlänge von 8,5 km. Die Aufregung, die Vorfreude und das

Gemeinschaftsgefühl war bei allen zu sehen. Entlang der Route waren immer wieder Zuschauer/innen versammelt und feuerten die Athlet/inn/en an. Und bei der Prämierung, bei der es heuer tolle Holzmedaillen gab, konnte man in den Gesichtern der Athlet/inn/en den Stolz über die erbrachte Leistung sehen.

Auf Wunsch konnte man auf dem Festplatz, wo auch ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten wurde, essen. Auch die restliche Organisation vor Ort klappte vorbildlich, und die Stimmung war genauso gut wie das perfekte Wetter. Erst als wir um 14 Uhr wieder im Bus saßen, um die Heimreise anzutreten, gab es einen Wolkenbruch. Glück gehabt!

Ein internes großes Dankeschön an Theresia Terleth & Team, Peppi & Marianne Gottardi und Kassian Thöny für die Organisation der Teilnahme unserer Mitglieder in den *Lebenshilfe*-Bezirken, ebenso für die Begleitung vor Ort, was aufgrund der großen Menschenmenge eine große Herausforderung war. Vielen Dank!

Karin Hört



Mit freundlicher Unterstützung von



Città di Bolzano
Stadt Bozen

Zwei Fußball-Turniere ...

... in den Monaten Mai und Juni



Die Fußballmannschaft der *Lebenshilfe* nahm vom 9. bis zum 11. Mai am heurigen *Arge-Alp*-Turnier teil. Schauplatz des Geschehens war diesmal Salzburg. Mit den Teams Graubünden, St. Gallen, Bayern I, Bayern II, Tirol, Vorarlberg und Südtirol II waren weitere sieben Mannschaften mit von der Partie. Die Schweizer Kicker aus Graubünden erwiesen sich als die stärksten und gewannen das Finale gegen Bayern I.

Einen Monat später trafen sich vier Südtiroler Mannschaften zu einem Turnier in Tramin, das vom *Bezirksausschuss Jugendfußball Überetsch-Unterland* organisiert worden war. Die Spieler der *Lebenshilfe* setzten sich dabei gegen das Team Vinschgau, das Team Sport&Friends I und das Team Sport&Friends II durch.

Bei beiden Events verbanden sich Wettkampf und Geselligkeit zu einem unauflösbaren Ganzen. Einen herzlichen Dank an die Veranstalter!

Alfred Hermeter



Mit freundlicher Unterstützung von



Wollen Sie uns unterstützen?

Wir, die *Lebenshilfe*, arbeiten seit 58 Jahren für und mit Menschen mit Beeinträchtigung in Südtirol. Für und mit Menschen, die therapeutische Angebote brauchen, bei ihrer Freizeitgestaltung gerne auf Angebote sozialer Vereinigungen zurückgreifen, trotz ihrer Benachteiligung den Sprung in die Arbeitswelt wagen und/oder sich auf die Suche nach einer persönlich zufriedenstellenden Wohnsituation begeben.

In unserer Arbeit versuchen wir, Menschen mit Beeinträchtigung in ihrem Wunsch nach einem selbstbestimmten und erfüllten Leben bestmöglich zu unterstützen. Sie sollen an unserer Gesellschaft teilhaben und sich entsprechend ihren Fähigkeiten und Stärken überall einbringen können, wo sie etwas zu geben haben.

Diese unsere Arbeit kostet Geld. Wie andere soziale Vereinigungen werden auch wir mit öffentlichen Geldern bezuschusst. Diese Zuwendungen reichen aber nicht immer aus. Mit Ihrer Hilfe könnten wir neue Projekte realisieren, die wir bisher noch aufschieben mussten, und Dienste ausbauen, deren Angebote der Nachfrage heute noch nicht gerecht zu werden vermögen.

Wollen Sie uns unterstützen? Jede einzelne Spende ist für uns Gold wert!

Mit Freude werden wir Ihnen auf unserer Homepage, in unserer Verbandszeitschrift und auf anderen Kommunikationskanälen Sichtbarkeit verleihen. Die Höhe der Spende spielt dabei keine Rolle. Denn wir freuen uns über jede Form von Solidarität, die uns in unseren Bemühungen bestätigt.



Südtiroler Sparkasse Bozen AG
Cassa di Risparmio Bolzano SPA

IT 47 B 06045 11607 000000346900
BIC: CRBZIT2B007



Vorankündigung

Das Thema der „Perspektive“ 3/2024 ist

Formen der Unterstützung

Über Beiträge für die restlichen Rubriken
freuen wir uns.

Tel. 0471 062525, Dietmar Dissertori

dissertori@lebenshilfe.it

Redaktionsschluss: Freitag, 22. November 2024

